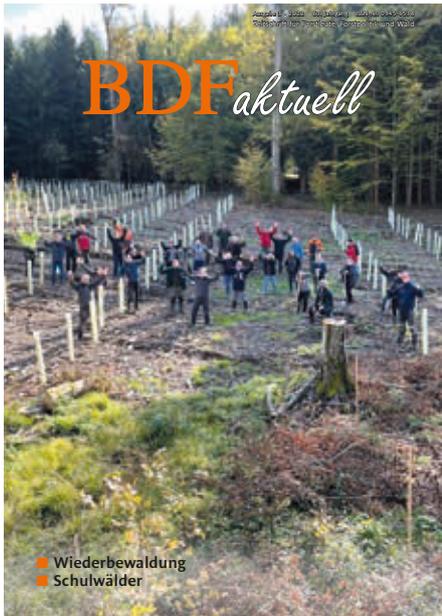


BDF *aktuell*



- **Wiederbewaldung**
- **Schulwälder**



Gerade zum Tag des Waldes am 21.3. können Menschen für das Thema Wald begeistert werden, hier pflanzen Freiwillige bei einer Aktion von „Deutschland Forstet Auf“.

Foto: Würth MODYF GmbH & Co. KG



Spruch des Monats

Jeder hat nur ein Leben. Manche leben nicht einmal das.

Edith Linvers

INHALT

Aus dem Bund

Wiederbewaldungsforum bei HessenForst	4
Lichtkegel für Eichen-Naturverjüngung	5
Der erste selbst geplante Spatenstich	6
DFA: Planet Hero Award gewonnen	8
#unserWasser	9
Renaissance der Schulwaldidee	10
BDF-Rechtsschutz	12

Aus den Ländern

BW: Falschmeldungen im Umlauf	13
By: Rückenwind für den Wald in Bayern	14
BB: Kleeblattgespräch 2022	20
Hes: mD Stellenausstattung bleibt Sorgenkind	22
MV: Forstbasis abgehängt?	23
Nds: Höhergruppierung	27
NRW: Flotte Schreibe gesucht	28
RLP: Multifunktionalität gefordert	30
Saar: Wahlprüfsteine zur Landtagswahl	33
SN: Situation des Forstpersonals I	34
SH: Neuer Jugendvertreter	36
Thür: Wie sieht der Wald wieder aus?	36

Freud und Leid

38

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb Beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de **Gesamtherstellung und Vertrieb:** Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de **Bezugsbedingungen:** BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats. **Redaktionschluss:** am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten. **Landesredakteure:** Marlene Schmitt (BW), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, BB), Daniel Gerlach (He), Peter Rabe (MV), Jan-Cord Plesse (Nds), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (LSA), Christian Rosenow (SH), Jens Düring (Th), Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst) **Bildnachweise:** Würth MODYF GmbH & Co. KG (S. 1), K. Dreßler (S. 4, li.), N. Aue (S. 4, re.), Scheer (S. 5, 6), Ackermann (S. 7), Snowboard (S. 8), Stading (S. 9, 10, 11, 18), Jehle (S. 13), Nörr (S. 16), Barbara Lauterbach (S. 17), privat (S. 20), Brell (S. 22), Frank Bossong (S. 28), Firma Eugen Decker Holzindustrie KG, Morbach (S. 30, 31), Mauersberger (S. 35), Schmidt-Hurtienne (S. 36), Düring (S. 37), Kegel (S. 39)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im März: **lichtkegel** Benutzername: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!



Ein unfassbares Gewaltverbrechen hat am 31. Januar Deutschland erschüttert: Eine junge Polizistin und ein junger Polizist sind bei einer nächtlichen Fahrzeugkontrolle in Rheinland-Pfalz kaltblütig erschossen worden.

Meine Gedanken und meine Anteilnahme sind bei den Hinterbliebenen und Angehörigen. Diese schlimme Tat zeigt einmal mehr, wie schnell aus einer alltäglichen Situation Gefahr für Leib und Leben für Beschäftigte des öffentlichen Dienstes werden kann.

Aggressivität und Gewalt gegen Polizeikräfte und andere Vollzugskräfte des öffentlichen Dienstes darf unsere Gesellschaft niemals akzeptieren.

Besonders nachdenklich macht mich, dass diese Morde mutmaßlich begangen worden sind, um einen besonders schweren Fall von gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Jagdwilderei zu verdecken. Und damit einen Straftatbestand, der im Zuständigkeitsbereich vieler Forstleute im Rahmen ihrer nebenamtlichen Dienstpflicht als Ermittlungsbeamte der Staatsanwaltschaft mit Rechten und Pflichten von Polizeibeamten liegt.

Erschreckend: Viele Forstleute wissen gar nichts von dieser Aufgabe oder sind ziemlich ahnungslos, was das genau bedeutet und gegebenenfalls bei falschem Handeln oder Unterlassung für schwerwiegende Folgen haben kann.

Pro Jahr werden in Deutschland immerhin etwa 1.000 Fälle von Jagdwilderei zur Anzeige gebracht. Bei einer hohen Dunkelziffer dürfte der Großteil davon wohl eher als Antragsdelikt und Vergehen und nur wenige als Verbrechen einzustufen sein. Diese Tätigkeitsfelder werden hinsichtlich des Problembewusstseins sowie der Aus- und Fortbildung vonseiten der Arbeitgeber sehr stiefmütterlich behandelt, obwohl es leider durchaus gefahren geneigt ist, wie die schrecklichen Morde gezeigt haben! Hier fordern

wir als berufsständische Vertretung und Fachgewerkschaft mehr Fürsorge durch entsprechende periodisch wiederkehrende Pflichtschulungen!

Richtig erfreulich hingegen war am 20. Januar das Urteil der 30. Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart im sog. „Rundholzkartell“, in dem die Klage der sogenannten Ausgleichsgesellschaften auf Zahlung von Kartellschadenersatz in Höhe von rund 450 Millionen Euro gegen das Land Baden-Württemberg abgewiesen worden ist. Insgesamt wurden ja gegen fünf Bundesländer solche Klagen mit einem Gesamtstreitwert in Höhe von wahnwitzigen 1,5 Milliarden Euro eingereicht. Der Wortlaut des Urteils ist eine regelrechte Klatsche gegen solch eine Klagebündelung durch Prozessfinanzierer, wie man sie nur aus den USA kennt, wo sie offenbar ein einträgliches Geschäft für Juristen sind. In unserem Rechtssystem ist zum Glück kein Platz für so einen sinnlosen Quatsch! Am selben Tag fand zufällig ein Runder Tisch „Zukunft Holzmarkt“ der Plattform Forst & Holz statt. Eine wichtige Kommunikationsplattform, um die wahrzunehmende Sprachlosigkeit im Cluster zu beenden. Das Thema Schadenersatzklage und der damit einhergehende Vertrauensverlust wurde leider nicht angeschnitten. Schade, denn damit wurde eine Chance vertan, einen unangenehmen und das Vertrauen sehr stark belastenden Sachverhalt zu diskutieren. Aussitzen und Weglächeln wird aber auf Dauer nicht funktionieren! ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Wiederbewaldungsforum bei HessenForst



„Ob Eichen- oder Birkensaat (re.), die geeignete Verjüngung wird im Wiederbewaldungsforum besprochen.“



Der Klimawandel hat in den letzten Jahren auch in Nordwesthessen mit Dürre und Käfer zu umfangreichen Freiflächen in den Wäldern geführt. Die Wiederbewaldung auf großen Teilen dieser Areale ist heute und in den nächsten Jahren ein Arbeitsschwerpunkt. Dieser schafft die Grundlagen für eine neue Waldgeneration. Eine große Herausforderung in vielerlei Hinsicht für alle Beteiligten.

In den verschiedenen Betrieben werden je nach den örtlichen Gegebenheiten unterschiedliche Schwerpunkte zur Etablierung der nächsten Waldgeneration zeitgleich oder zeitlich versetzt ausprobiert. Die dabei gewonnenen Ergebnisse, positiv wie negativ, sollten im direkten kollegialen Miteinander kommuniziert werden. Dadurch wird eine Verbesserung für zukünftige Arbeiten, Abläufe und das eigentliche Ziel der Wiederbewaldung sichergestellt. Im direkten Erfahrungsaustausch können neue Ansätze und Ideen bestmöglich multipliziert werden. Dieser kollegiale Austausch kann nicht durch Vorgaben, dicke Handbücher oder noch so ausgeklügelte IT-Tools ersetzt werden.

Im Frühjahr 2021 wurde daher, auf Initiative einiger Revierleiter im Forstamt Frankenberg-Vöhl, auf freiwilliger Basis, ein Austauschforum rund um das Thema Wiederbewaldung organisiert. Seit April 2021 treffen sich ca. alle 6 Wochen Kolleginnen und Kollegen von 3 hessischen Forstämtern sowie der zuständige Waldbautrainer zu verschiedenen Themen der Wiederbewaldung. Pandemiebedingt findet der Austausch bis zum jetzigen Zeitpunkt online per BigBlueButton-Konferenz statt. Im Forum werden Erfahrungen, Ideen, Fehlschläge und Gelun-

genes weitergegeben sowie Fragen rund um das Thema Kulturen diskutiert.

Jede Kollegin und jeder Kollege kann Themenwünsche aus dem Bereich der Wiederaufforstung benennen, die in diesem Forum besprochen werden sollen. Die vorgeschlagenen Themen sind jederzeit von allen Teilnehmern online einsehbar. Nach der Zahl der Anmeldungen wird eine Priorisierung erstellt. Mit etwa 3 Wochen Vorlauf werden durch das Organisationsteam das nächste Thema und der Termin hierzu benannt. Jetzt kann jeder für sich entscheiden, inwieweit das Thema für sein Arbeitsgebiet von Bedeutung ist.

Zu Beginn eines Termins hält eine Kollegin oder ein Kollege ein kurzes Impulsreferat mit konkreter Fragestellung und möglichen Vorgehensweisen. Danach steigen wir für maximal eine Stunde in die Fragen- und Diskussionsrunde ein. In Abhängigkeit vom Thema werden für Interessierte ergänzende Waldbauexkursionen terminiert und angeboten.

Alle Unterlagen und Kurzergebnisse können im Nachgang zu den Treffen von den Interessierten in einem betriebsinternen zentralen Ablageort eingesehen werden.

Das Resümee nach knapp einem Erprobungsjahr fällt positiv aus. Viele interessierte Kollegen nutzen das Wiederbewaldungsforum mit Freude als unterstützende Option für neue Ideen, um offene Fragen zu klären oder auch eigene Unsicherheiten zu schmälern. Häufig erfolgt im Nachgang zu den Terminen ein telefonischer Austausch mit diesem oder

jenem Kollegen, der einen interessanten Redebeitrag geleistet oder das Impulsreferat gehalten hat. Im kleineren Kreis werden immer mal wieder – unabhängig von dem eigentlichen Forum – zu den diskutierten Themen auf örtlicher Ebene Exkursionen organisiert.

Inzwischen ist auf Ebene der Landesbetriebsleitung von HessenForst im Intranet eine Plattform geschaffen worden, in der Themen mit Terminen zu Fragen der Kulturbegründung eingestellt werden und sich Interessierte landesweit einloggen können. So ist

eine deutliche Erweiterung des Teilnehmerkreises geschaffen worden, sodass noch mehr Erfahrungen zusammenfließen können.

Zukünftig sind die Treffen ohne Coronaauflagen in Präsenz in den Revieren geplant. Dadurch können wir uns noch intensiver austauschen, haben eine praxisbezogene Anschauung und eine deutlich größere Freude an Diskussionen als am Rechner. ■

Jürgen Bachmann

Erfahrungsbericht aus dem Saarland

Lichtkegel für Eichen-Naturverjüngung

Das Lichtkegelverfahren dient der Etablierung und Förderung von (Trauben-)Eichen-Naturverjüngung (NV). Ziele sind:

1. Sicherung von Eichen-Anteilen in künftigen Waldgenerationen,
2. Erhalt der Genetik qualitativ gut veranlagter Eichen.

Die Lichtkegel sollten etwa 20–40 Jahre vor der Nutzung der Alt-Eichen angelegt werden. Es bietet sich an, Mastjahre abzuwarten und zu beobachten, an welchen Stellen Eichen-NV aufläuft. Möchte man diese Verjüngung fördern, gilt es, die Lichtansprüche der kleinen Eichen zu sichern und in in südwest- bis südöstliche Richtung das Kronendach zu öffnen. So wird ermöglicht, dass die kleinen Eichen im Tagesverlauf immer wieder in den Genuss der vollen Sonneneinstrahlung kommen.

Buchen als Lichtfresser

Wichtig dabei ist, dass vor allem tief beastete Buchen im Zwischenstand als „Lichtfresser“ entnommen werden. Orientierung bietet eine einfache Faustregel: Ist die Buche höher als der Abstand von der Mitte des Lichtkegels bis zum Baum selber, wird er entnommen. Dies leitet sich daraus ab, dass der Einfallswinkel des Sonnenlichts in unseren Breiten im Sommer etwa 50–55 Grad beträgt.

Was bleiben kann

Eichen und generell Bäume mit hoch angesetzten Kronen können belassen werden. Sie dienen in den kommenden Jahren als wertvolle Mutterbäume.



So wird auch gewährleistet, dass die Lichtkegelteile über den Tag hinweg immer wieder für einige Stunden beschattet werden. Dies entspricht dem viel zitierten „diffusen Lichteinfall“, den kleine Eichen benötigen.

Lichtkegel von Norden aus gesehen

Die Verbissfrage

Vor Verbiss haben wir die Lichtkegel mit Hordengattern, aus eigenem Käferholz geschnitten, geschützt. Die Hordengatter können flexibel der Größe des Lichtkegels angepasst werden. Zur Sicherung der Eichen-NV darf sich in den nächsten Jahren keine Buchen-Verjüngung etablieren, die die



Diffuser Lichteinfall durch Wanderschatten

Eichen ausdunkeln könnte. Diese muss dann per Hand entfernt werden.

Fälltechnik

Die Lichtkegel wurden im Zuge eines regulären Vorratspflege-Hiebes angelegt. Um später krumme Stammanläufe zu verhindern, dürfen in die entste-

henden Lichtkegel keine Kronen gefällt werden und nach dem Hieb dort kein Feinreisig verbleiben. Einschlags- und Rückeunternehmer sind entsprechend zu unterweisen. Damit die Forstwirte sehen, wo der Lichtkegel entstehen sollen, habe ich den Mittelpunkt eines jeden Kegels mit einem Pfahl verpflockt und zusätzlich an den Alt-Eichen mit einem gelben Dreieck markiert.

Begleitender Naturschutz

Der Rücker hat das Feinreisig neben den Lichtkegeln zu kleinen Haufen aufgetürmt, was sich gerade für Kleinsäuger und somit auch für die Wildkatze als sehr interessant herausgestellt hat. ■

Daniel Scheer
d.scheer@sfl.saarland.de

Weiterführende Hinweise sind bei Wilhelm / Rieger, „Naturnahe Waldwirtschaft mit der QD-Strategie“ (2013) auf S. 141–144 beschrieben und sehr gut zeichnerisch dargestellt.

Mit der Lichtökologie befasst sich auch Wilhelm Bode in „Dauerwald – leicht gemacht“ (2021) auf den Seiten 119 ff. und 232ff.. ausführlich.

Gedanken zur ersten Pflanzung

Der erste selbst geplante Spatenstich

„Bestes Pflanzwetter!“, pflegte mein Ausbildungsreivertleiter immer dann mit einem leichten Schmunzeln im Gesicht zu sagen, wenn es leicht nieselte, die Temperaturen sich tagsüber um 5–8 °C eingegelt, während wir Lehrlinge uns mit unseren Pflanzspaten und Pflanztaschen auf den Weg machten. Gerade jetzt, nachdem sowohl Ausbildung als auch Studium erfolgreich hinter mir liegen, kommen mir diese Worte wieder in den Kopf. Heute sitze ich jedoch am Rechner und der Auslöser für die Erinnerung ist die Planung meiner ersten Verjüngungsflächen. Hierbei ist für mich, einen nun im Büro tätigen Bediensteten eines sachsen-anhaltische Betreuungsforstamtes, das Pflanzwetter allerdings eher hintergründig, denn das Pflanzverfahren, die beteiligten Unternehmen sowie die Zufriedenheit meines betreuten Mandanten dominieren nun meine beruflichen Überlegungen.

Mein gegenwärtiger Mandant spiegelt einen wohl nicht untypischen Waldbesitzenden in Sachsen-

Anhalt wider: Er ist Kleinstwaldbesitzer und in den letzten drei Jahren musste er seinen Wald, welchen seine Vorfahren im Zuge der Bodenreform erhielten, kalamitätsbedingt abtreiben. Meinerseits gilt es also, viel Überzeugungsarbeit zu leisten und Vertrauen aufzubauen, um ihn im Aufbau eines klimastabilen Waldes zu begleiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wälze ich also noch einmal die Fachliteratur und wiege ab, ob eine Naturverjüngung sich lohnen würde oder ob es wohl doch eher auf eine Kunstverjüngung hinausläuft. Darüber hinaus frage ich Firmen an und bereite Fördermittelanträge vor, denn natürlich soll mein Mandant auch nicht mit zu hohen Kosten belastet und es sollen Baumarten gepflanzt werden, die der aktuellen Baumartenempfehlung entsprechen.

Nach kurzer Zeit ist der Rahmen meiner Betreuungsarbeit also gesteckt und der Mandant informiert. In einem Beratungsgespräch entscheidet er sich für eine Kombination aus Naturverjüngung

und Kunstverjüngung durch Pflanzung. Und auch unser gemeinsames Ziel ist klar definiert: Sein neuer Wald soll klimastabiler werden. Daher setzt er auf eine Mischung aus naturverjüngten Kiefern sowie gepflanzten Roteichen und Douglasien. Die Vorteile einer Naturverjüngung liegen klar auf der Hand. Zusätzlich macht mir die Kiefernblüte im Jahr 2021 große Hoffnung, dass wir im Jahr 2023 mit genügend Kiefern rechnen können. Als Nächstes gilt es jedoch, noch ein geeignetes Pflanzverfahren für die anderen beiden Baumarten zu finden. Bei der Roteiche läuft es in Absprache mit der ausführenden Firma schnell auf eine Bohrung hinaus. Denn der Standort ist von mittlerer Trophie, wodurch ein „Verschmieren“ des Pflanzlochs ausgeschlossen ist. Durch die Bohrung erhoffen wir uns zudem eine optimale Entwicklung der Wurzeln, da im optimalen Wachstum der Wurzel der Grundstein für die Resilienz des zukünftigen Bestandes liegt. Aber wie steht es um die teuren Douglasien? Immerhin möchte mein Mandant ungefähr zehn Prozent seiner Fläche mit dieser Baumart begründen. In diesem Fall kann ich den Mandanten zu einer Containerpflanzung bewegen. Denn die in kleinen Pflanztöpfen gelieferten, von Wurzelschnitten verschonten Douglasien versprechen meiner Meinung nach auch bei einem besonders trockenen Frühjahr höhere Anwuchsprozente. Zugleich erhoffen der Mandant und ich uns so einen Wuchsvorteil gegenüber dem Begleitwuchs, um eine künftige Begleitwuchsregulierung zu vergünstigen.

Nach den Überlegungen der Vormonate, der Zustimmung durch meinen Mandanten und einem Zuwendungsbescheid durch die Kolleginnen und



Douglasien-Containerpflanzen auf der vorbereiteten Pflanzfläche

Kollegen im Sachgebiet der Forstförderung bleibt mir jetzt nur noch die Hoffnung auf das „beste Pflanzwetter“. Wohlwissend, dass ich für mich, meinen Mandanten und das Revier die beste Entscheidung getroffen habe. ■

Ack

MERCER
holz

Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg
Niederlassung Friesau | Am Bahnhof 123 | 07929 Saalburg-Ebersdorf

Deutschland Forstet Auf

Planet Hero Award gewonnen



Containerpflanzen werden zur Freifläche getragen.

Seit Januar 2020 gibt es die Vernetzungsplattform der Deutschland Forstet Auf gUG, die sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen bundesweit miteinander zu vernetzen und in den Wald zu bringen. Der BDF war als Kooperationspartner von Anfang an dabei. Unter www.deutschland-forstet-auf.de können z. B. Forstleute und -betriebe, Waldbesitzende oder Landwirtinnen und Landwirte Aktionstage online setzen und für diese dann über die Plattform freiwillige Helferinnen und Helfer suchen und finden. Dabei werden mittlerweile nicht mehr nur die klassischen Pflanzaktionen im Wald angeboten, sondern auch Pflegeaktionen, Samensammelaktionen oder Zaunbauaktionen. Alles, was sinnvoll ist und mit Laien durchgeführt werden kann, kann von den jeweiligen Veranstaltenden als Aktion auf die Plattform gesetzt werden. Die Mobilisierung der Freiwilligen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie den Anmeldeprozess übernimmt Deutschland Forstet Auf.

Die Idee bzw. der Sinn und Zweck hinter der Plattform ist es, so viele Menschen wie möglich in den Wald zu bringen, um dort unmittelbar etwas für den Umwelt- und Klimaschutz zu tun. Zudem sollen die Helferinnen und Helfer dann auch gleich vor Ort mit anpacken und etwas lernen. Bei jeder

Aktion wird von den jeweiligen Expertinnen und Experten vor Ort viel Wissen über unsere gigantischen Kohlenstoffspeicher und deren Ökosysteme weitergegeben.

In den vergangenen zwei Jahren konnten über die Plattform bereits auf mehreren Dutzend Hektar Bäume gepflanzt, ca. 22 Hektar gepflegt und über 8.000 Samen ausgesät werden.

Agroforstwirtschaft

Zudem hat das Team der Deutschland Forstet Auf gUG auch angefangen, sich mit dem Thema Agroforst zu beschäftigen und demzufolge auch die Landwirtinnen und Landwirte in das Konzept mit einzubeziehen. Hier arbeitet das Team eng mit Experten zusammen, deren Arbeitsschwerpunkte in der Beratung und Planung regenerativer Landnutzungskonzepte liegen. In den letzten Monaten konnten schon einige landwirtschaftliche Betriebe mit jeweils regionalen Unternehmen vernetzt werden, die dann für die Umsetzung eines Agroforstsystems finanzielle Hilfen bereitgestellt haben.

Planet Hero Award

Die Arbeit und das Engagement des Deutschland-Forstet-Auf-Teams wurde im vergangenen November mit dem Planet Hero Award im Themenbereich Klimaschutz gewürdigt. Der Planet Hero Award zeichnet Engagements aus, die dazu beitragen, die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad zu beschränken, die Biodiversität zu fördern oder die Ozeane zu schützen. In der Laudation hieß es, dass der Jury bei Deutschland Forstet Auf insbesondere die nachhaltige und langfristige Sichtweise, mit der das Team an die verschiedenen Bereiche herangeht, gefallen habe. So werde z. B. viel Wert auf vielfältige Aktionsarten gelegt und es werde darauf geachtet, dass möglichst immer langfristige Kooperationen geschaffen werden. ■

*Mareike Krug
Gründerin & Co-Geschäftsführerin
Deutschland Forstet Auf gUG*

Themenschwerpunkt von SWR und ARD

#unserWasser

Dem hochkomplexen und manchmal doch ganz einfachen Thema Wasser widmet sich die ARD ab 16. März mit einem thematischen Schwerpunkt bis in den Sommer hinein.

Auftakt am 16. März bildet der Spielfilm „Bis zum letzten Tropfen“, der sich der Vermarktung und Verknappung von Wasser als Spielfilm mit realen Bezügen widmet. Der Journalist und Filmemacher Daniel Harrich führte 2013 mit seinem Film über das Oktoberfest-Attentat das Genre des investigativen Spielfilms in die Medienbranche ein.

Dann sollen in verschiedenen Sendeformaten internationale Dokumentationen zum Thema folgen.

Bereits angelaufen ist eine Umfrage bei städtischen Grünflächenämtern und bei Forstmitarbeitern zum Thema Wasserknappheit im Wald bzw. beim Stadtgrün. Der BDF begleitete diese Umfrage mit einem Aufruf an seine Mitglieder und weitere Interessierte im Januar. Für alle, die sich noch beteiligen wollen: Der Zugang zur noch laufenden Umfrage ist noch über die Pressemitteilung vom 17.1. (www.BDF-online.de) zugänglich.

Ebenfalls ab 16. März geht eine Crowd-Science-Aktion ans Publikum, mit dem Aufruf, trockenfallende Wasserläufe und Gewässer zu melden.

Ausgewertet werden die drei vorgenannten Umfragen von Dr. Hans Jürgen Hahn, der sich an der Uni Koblenz-Landau mit Fragen der Grundwasserökologie und der Ökologie von Quellen und Fließgewässern befasst. Die eingehenden Bürgermeldungen werden dort und stichprobenartig weiter unter-



sucht. Auch die Umfrage zum Stadtgrün und die zur Trockenheitsbelastung im Wald werden im Institut von Dr. Hahn ausgewertet.

Die Nutteler Bäke, ein naturnaher Bach im Ammerland (Niedersachsen)

Über eine weitere Mitmachaktion zusammen mit dem Weltfriedensdienst können Bürger ihren „Wasserfußabdruck“ für die von ihnen konsumierten Güter berechnen.

Die Politik möchten die Macher von SWR und ARD mit einem geplanten parlamentarischen Abend in Berlin erreichen. ■

RSt

Die Umfragen und Mitmachaktionen s. Rückseite und auch hier: www.daserste.de/unterhaltung/film/unser-wasser/

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Die Renaissance der *Schulwald-Idee*



Schulwaldpflanzung
bei Osnabrück

„Schulwälder sind kleine Waldstücke in der Nähe einer Schule, die unter Anleitung von Lehrkräften und Forstleuten durch die Schülerinnen und Schüler zumeist selbst angepflanzt und betreut werden. Der Schulwald ergänzt den theoretischen Unterricht durch spannende und erlebnisreiche praktische Einsätze im Wald. Fächerübergreifendes Arbeiten und nachhaltiges Handeln kann hier in die Tat umgesetzt werden. Pflanzen, pflegen, erkunden, erforschen, entdecken, untersuchen: All dies ermöglichen die Schulwälder.“ So kann man bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) nachlesen.

Bereits 1949 wurde die Schulwald-Idee von Klaus Gundelach, SDW, in Schleswig-Holstein propagiert. Nach drei Jahren gab es bereits 80 Schulwälder und einen Landesschulwaldwettbewerb. Heute verzeichnet die SDW noch 250 Schulwälder, zu denen auch Wallhecken, Teiche und Streuobstanlagen gehören. Das ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass Schulwälder mehr sein müssen als die klassische Anlage von Hochwald. Dort sinken von der Dichtung bis ins Baumholz die Lernmöglichkeiten stark ab. Dies könnte in Schleswig-Holstein ein Grund gewesen sein, warum die Schulwälder für etwa zwei Jahrzehnte in Vergessenheit gerieten.

Wie sieht es heute aus?

Viele der seit 1949 in Schleswig-Holstein entstandenen Schulwälder bedürfen der Pflege und Wieder-

nutzbarmachung. Britta Gehlhaar vom Erlebniswald Trappenkamp (Landesforst SH) ist Ansprechpartnerin für Schulen, die ihre Flächen wieder in Funktion bringen wollen. Neben der kostenlosen Erstberatung gibt es seitens der Landesforsten 1.000 Euro als Arbeitsleistung und von der SDW 1.000 Euro als finanzieller Zuschuss zur Revitalisierung von zwei Schulwäldern pro Jahr. Fast ein Dutzend Schulwälder konnten so ertüchtigt werden. Die Klimadiskussion, die Corona-Beschränkungen (draußen unterrichten) und der Trend zur offenen Ganztagschule (Stichwort Wald-AG) lassen derzeit das Interesse wieder steigen, so Britta Gehlhaar.

In Bayern und Thüringen unterstützt die SDW die Anlage von Schulwäldern aktiv. Allein in Thüringen entstanden seit 1992 etwa ein Dutzend neue Schulwälder.

In der Sächsischen Schweiz bietet das Land- und Forstgut von Bärbel Kemper einen Schulwald „Silvoretum“, dazu einen Bienenwald und eine Streuobstwiese sowie weitere naturpädagogische Aktivitäten (www.lgks.eu).

Die private Stiftung „Wälder für morgen“ betreut gut 1.000 Hektar Naturerbe-Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Über zunächst 30 Jahre stellt die Stiftung einem Gymnasium in Neustrelitz rund 80 Hektar stiftungseigenen Wald und Offenland zur Verfügung. Das Projekt begann 2021 auf sieben Hektar mit Einführung, Workshops

und der Anlage einer Dauerbeobachtungsfläche. Die Teilnehmenden sind mit ihren Ideen sowohl an Forschungsprojekten als auch an praktischen Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Klimawandel beteiligt. Die Beteiligung weiterer Schulen ist angedacht. Das Projekt, von Projektleiterin Alexa Beaucamp mit einer Bachelor-Arbeit begleitet, zeigt, dass Schulwald auch ein bestehendes abwechslungsreiches Waldgebiet oder ein Landschaftsausschnitt sein kann (www.waelderfuermorgen.de).

Im Internationalen Jahr der Wälder 2011 startete die Stiftung „Zukunft Wald“ der Niedersächsischen Landesforsten in Niedersachsen das Projekt „Schulwälder gegen Klimawandel“ und gab der Idee damit ein zeitgemäßes Leitbild. Auf Grundstücken, die von privater oder kommunaler Seite für 30 Jahre gestellt werden, pflanzen und pflegen die Schulen ihren Klimawald und gestalten ihn zum Lernort. Bis Dezember 2021 entstanden 67 Schulwälder neu, zehn weitere sind für 2022 in der Planung. Nach dem Eindruck von Stiftungsdirektorin Elisabeth Hüsing werden die Schulen aktuell durch Bewegungen wie Fridays for Future angeregt, aktiv zu werden (www.zukunftwald.de).

Waldgärten entstehen nicht nur in Berlin und Kassel

Der Trend zum Urban Gardening wird mit Bäumen in die dritte Dimension gebracht. „Urbane Waldgärten: Mehrjährig, mehrschichtig, multifunktional“ heißt das Verbundprojekt der Uni Potsdam in Berlin und Kassel. Es wird seit April 2021 für sechs Jahre aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Die Ziele – mehr Stadtnatur, Vielfalt, Verbesserung von Klima und Boden, gemeinschaftliches Gärtnern, Umweltbildung sowie mehrschichtiger Nahrungsmittelanbau – können auch für Stadtschulen interessant sein: Langlebige Bäume und Sträucher und einjährige Kulturen, miteinander kombiniert, bieten jedes Schuljahr vielfältige Lern- und Betätigungsmöglichkeiten, die Schützen und Nützen verbinden. Manches dauerbegrünte Schulgrundstück könnte so sinnvoll aufgewertet werden (www.urbane-waldgaerten.de).

Schulwälder sind keine „Eintagsfliegen“

Die Schulwälder erleben zurzeit ein Comeback. Dabei gilt es zu bedenken, dass Bäume pflanzen immer ein Langfristprojekt ist, während der Schulbetrieb und der Durchsatz an SchülerInnen und Lehrkräften die Schulwald-Kontinuität unterbrechen können. Siehe die frühen Schulwälder in Schleswig-Holstein.

Für Schulwaldprojekte sollte selbstverständlich sein, dass eine kontinuierliche „forstfachliche“ Betreuung



Schulwald Neustrelitz: Anlage einer Dauerbeobachtungsfläche

sichergestellt ist. So wie es in Schleswig-Holstein seit einigen Jahren von der Landesforst SH und der SDW gelebt wird. Aufgrund der Dynamik an Schulen sollte akzeptiert werden, wenn diese mal einige Jahre kein Interesse an ihrem Schulwald haben. Umso wichtiger die Kontinuität in der forstlichen Betreuung.

Die aufgeführten privaten Initiativen verdeutlichen, dass auch bereits bestehende Waldgebiete sich als Schulwald eignen – zu erforschen gibt es auch dort mehr als genug.

Die Idee der „essbaren Waldgärten“ kann eine zusätzliche Möglichkeit für Stadtschulen sein. Traditionell sind Waldgärten in tropischen Regionen mit hoher Lichtintensität zu Hause und bei uns komplex in der Umsetzung (siehe Crawford: „Einen Waldgarten erschaffen“). Gleichwohl haben sie ein hohes Lern- und Erfahrungspotenzial und – es gibt immer was zu tun.

Gemeinsam haben alle geschilderten Ansätze, dass sie nur lebendig werden, wenn interessiertes Lehr- und Forstpersonal sich gemeinsam längerfristig engagiert. Davon lebt die Schulwald-Idee. ■

Rainer Städing
rstaeding@mailbox.org

Rechtsschutz



© Carlo Schrödt / pixelio.de

Der BDF bietet für seine Mitglieder kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz in beruflichen und gewerkschaftlichen Fragen. Dabei bedienen wir uns der spezialisierten Rechtsanwälte in den dbb-Dienstleistungszentren.

Dieser Rechtsschutz greift beispielsweise in diesen Fällen:

- Beurteilungen
- Eingruppierung
- Beförderungen
- Kündigung
- Beihilfe
- Zusatzversorgung
- Abmahnung
- Schwierigkeiten als Mitglied des BDF, Personalrates oder der JAV
- Ordnungswidrigkeits-, Straf- und Disziplinarverfahren (außer bei Vorsatz)

Dabei wird zunächst versucht, durch eine Rechtsberatung Unklarheiten zu beseitigen oder durch ein Schreiben an den Arbeitgeber/Dienstherrn eine unmittelbare Lösung herbeizuführen. Sollte dies keinen Erfolg haben, greift unser Verfahrensrechtsschutz, der die Interessen der BDF-Mitglieder vor Gericht durchsetzt.

Grundsätzlich gelten die Rahmenrechtsschutzordnung des dbb und die Rechtsschutzordnung des BDF.

Verfahren

1. Rechtsschutzantrag beim BDF-Mitgliedsverband stellen, die Formulare finden sich unter <https://www.bdf-online.de/service/rechtsschutz/>
 - Der Antrag muss möglichst frühzeitig gestellt werden, damit ggf. Fristen gewahrt werden können
 - Alle relevanten Unterlagen zum Verständnis des Falls (Schriftverkehr, Bescheide etc.) müssen in Kopie beigefügt werden
 - Wichtig ist, alle Telefonnummern anzugeben, damit wir Sie ggf. schnell erreichen können.
2. Eingangsbestätigung durch den BDF-Mitgliedsverband
3. Beratung und Entscheidung über die Genehmigung durch den BDF-Mitgliedsverband
4. Nach Genehmigung Übersendung der Unterlagen an das zuständige dbb-Dienstleistungszentrum durch den BDF-Mitgliedsverband
5. Eingangsbestätigung durch das dbb-Dienstleistungszentrum
6. Entscheidung der dbb-Dienstleistungszentren über die Erfolgsaussichten des Rechtsschutzfalles. Ist der Fall aussichtsreich, wird er für das Mitglied kostenlos weiterverfolgt. Sollte keine oder nur sehr geringe Aussicht auf Erfolg bestehen, kann der Fall mit einer Kostenbeteiligung des BDF fortgeführt werden, anderenfalls wird er abgelehnt.
7. Angebot einer regulären mündlichen Rechtsberatung bei den dbb-Landesbünden und/oder telefonische/schriftliche Rechtsberatung
8. Weiterverfolgung des Rechtsfalls durch die Rechtsanwälte des dbb bis zum Abschluss des Verfahrens, dabei werden alle Schriftstücke in Kopie an das Mitglied gesendet, um den aktuellen Informationsstand zu gewährleisten. ■



Falschmeldungen im Umlauf 😊

Corona hat die Kommunikation in den letzten Monaten/Jahren massiv behindert. Deshalb hat sich Georg Jehle – in seiner Funktion als BDF-Seniorenvertreter (seit 2020) – als „analoger Dinosaurier“ geoutet und Postkarten mit „Fake News“ (= Falschmeldungen) in Umlauf gebracht!

Das sind ansprechende Fotos mit Bäumen, Wald, Käfern u. v. m. – kommentiert mit Fake News, dümmlichen Halb- und Pseudo-Weisheiten, aber immer mit provozierendem Text.



Diese dokumentieren die aktuellen Debatten um Klimawandel, Prozessschutz und „Förster-Klatschen“.

erwünscht. Gerne direkt an den „In-Verkehr-Bringer der Postkarten“: Georg-Martin-Jehle@t-online.de oder an die Geschäftsstelle.

Nachfolgend sehen Sie eine erste Auswahl der Postkarten. Eine Rückmeldung ist ausdrücklich

Lieber Georg, vielen Dank, dass du uns den Corona-Alltag damit etwas erheiterst!



So zaubert der Gang vom Briefkasten sicherlich manches Mal ein Lächeln ins Gesicht. ■

Der Landesvorstand

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de





Rückenwind für den Wald in Bayern

Gespräch des BDF mit der Forstverwaltung

„Für den Wald in Bayern bekommen wir durch die Regierungserklärung von Ministerpräsident Dr. Markus Söder am 21. Juli 2021 Rückenwind“, betonte Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung (FoV), beim Gespräch mit dem BDF. Die angekündigte Verdoppelung der jährlichen Waldumbaufläche sei fachlich notwendig und sinnvoll. Für 2022 stelle der Freistaat dafür voraussichtlich 96 Millionen Euro bereit – so viel wie nie zuvor. Personell werde die Umsetzung in den kommenden Jahren aber eine große Herausforderung. Deshalb wäre es laut Wörner wünschenswert, dass die Stellen aus der Waldumbauoffensive 2030 schneller als bisher geplant zur Verfügung stehen.

Auch die neue Bundesregierung habe in ihrem Koalitionsvertrag mit mehr Klimaschutz, mehr Waldumbau, mehr Holzbau und Stärkung der Forstlichen Zusammenschlüsse wichtige Waldthemen aufgegriffen. Entscheidend sei nun die konkrete Ausgestaltung und Finanzierung. Mit Sorge sieht Wörner die einseitige Ausrichtung der EU-Waldpolitik auf großflächige Stilllegungen. Das schmälere die Klimaschutzeffekte von Wald und Holz und behindere den Aufbau zukunftsfähiger Wälder. Eine fachliche Aufklärung auf allen Ebenen sei deshalb dringender denn je.

Der BDF hatte – wie schon mehrfach berichtet – in zahlreichen Gesprächen die Notwendigkeit einer aktiven Waldbewirtschaftung und eines Waldumbaus für die vielen Ziele der EU erläutert und eine kohärente Politik eingefordert, die nicht nur einzelne Naturschutzziele vorrangig umsetzt.

Hubertus Wörner bezeichnete es als eine großartige Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass 2021 trotz Corona und Arbeitsschwerpunkten wie dem Forstlichen Gutachten und der Neuorganisation der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) insgesamt 10.000 Hektar Waldumbaufläche im Privat- und Körperschaftswald realisiert werden konnten.

FoV: 31 Neueinstellungen QE 3 (Forst) geplant

Auch der BDF begrüßt die Verdoppelung der Waldumbaufläche aus fachlichen Gründen. Es müssten aber die personellen Voraussetzungen hierfür geschaffen werden. Die 15 „neuen“ Stellen für das Jahr 2022 aus der Waldumbauoffensive 2030 stammten aus dem noch zu vollziehenden Personalabbau. Wie die Verdoppelung der Waldumbaufläche mit – im Saldo – keiner einzigen zusätzlichen

Stelle umgesetzt werden soll, hierauf habe die Politik bisher noch keine Antwort gegeben. „Eines ist aber jetzt schon klar: Ohne zusätzliches Personal können die vorgegebenen Ziele nicht erreicht werden“, so Bernd Lauterbach, Landesvorsitzender des BDF Bayern.

Friedrich Nebl, Leiter des Personalreferats, kündigte an, dass die Forstverwaltung dieses Jahr in der QE 3 (Forst) insgesamt 31 Neueinstellungen vornehmen wolle. Die Stellenumwandlungen nach Art. 6 b des Haushaltsgesetzes tragen hierzu einen wesentlichen Teil bei. Der Art. 6 b stehe für das Jahr 2022 aber letztmals zur Verfügung und die entsprechenden Möglichkeiten seien ausgeschöpft. Eingesetzt würden die zusätzlichen Försterinnen und Förster vor allem im Schadensschwerpunkt Frankenwald, um Abordnungen zu minimieren.

BDF: Ausbildungskapazität auf 100 erhöhen

Der BDF zeigte sich überzeugt, dass die Politik vielleicht schon kurzfristig um eine Mehreinstellung von Forstleuten nicht herumkomme. Nicht nur Forstverwaltung und Bayerische Staatsforsten haben aufgrund der gestiegenen Anzahl an Aufgaben und der Demografie einen steigenden Personalbedarf. Gleiches gilt auch für die Forstlichen Zusammenschlüsse, private Dienstleister und die zahlreichen Projektstellen (z. B. IZW-Stellen, Borkenkäfer-Hilfskräfte). Um alle Institutionen auch weiterhin ausreichend mit qualifizierten und gut ausgebildeten Nachwuchskräften versorgen zu können, sollte die Ausbildungskapazität für die QE 3 in der Forstschule Lohr auf 100 erhöht werden.

Nach Einschätzung des Personalreferats hat die Ausbildungskapazität von 73 jedenfalls den bisherigen Bedarf sachgerecht bedient. Es sagte aber eine Prüfung zu. Man müsse hier auch die Planungen der Bayerischen Staatsforsten berücksichtigen, die aktuell einen Teil der Ausbildungskosten finanzieren. Ebenso sei zu bedenken, dass bei einer weiteren Erhöhung der Ausbildungszahlen der Lehrgang geteilt werden müsse. Höhere Arbeitskapazitäten an der Forstschule und für die Ausbildung an den Ämtern, die dann an anderer Stelle fehlten, wären die Folge.

FoV: Verwaltungsdienst „großes Anliegen“

Die Neuorganisation der ÄELF überfordert aus Sicht des BDF insbesondere die Amtsverwaltung und



belastet auch den forstlichen Leitungsdienst stark. Mit z. T. 150 Beschäftigten an einem neu organisiertem Amt werde eine Personalstärke wie früher bei zwei Forstdirektionen erreicht. Dazu komme noch die Digitalisierung, die die Amtsverwaltung zeitlich sehr stark binde. Eine zeitnahe Verstärkung des IT-Supports sei daher zwingend notwendig. Konkret für die Sachbearbeiter Förderung und Hoheit forderte der BDF, diese wohnortnah einzusetzen und mehr Homeoffice zu ermöglichen.

Für Friedrich Nebl ist der Verwaltungsdienst ein „ganz großes Anliegen“. „Ohne eine gute Amtsverwaltung, ohne eine gute Leitung und Stellvertretung kann ein Amt nicht funktionieren“, zeigt er sich überzeugt. Ihm sei bewusst, dass die Amtsverwaltung sehr stark belastet sei. Er habe aber die begründete Hoffnung, dass die Belastung wieder deutlich zurückgehen werde, wenn sich die Strukturen und Abläufe an den neuen Ämtern geklärt und etabliert haben. Die Neuorganisation erfordere aber auch ein Umdenken. Ein „Weiter so wie bisher“ könne es nicht geben. Prozesse müssten am Amt vermehrt funktional zentralisiert und die Möglichkeiten des digitalen Zusammenarbeitens ausgeschöpft werden. Dass das alles nicht von heute auf morgen gehe, sei klar.

In der Sollplanung habe es zudem weder in der Landwirtschaft noch im Forst eine Personalreduktion für die Amtsverwaltung gegeben. Das Modell einer Leitung mit vollwertiger Stellvertretung beurteile er als zielführend. Noch seien nicht alle Ämter ausgestattet, die Umsetzung erfolge aber fortlaufend auch an den nicht zusammengelegten Ämtern.

Für den Herbst wolle die Forstverwaltung zehn Personen im nicht technischen Verwaltungsdienst einstellen und sich für eine wohnortnahe Beschäftigung einsetzen.

Für die Unterstützung der Sachbearbeitung Förderung und Hoheit können bayernweit insgesamt vier Stellen aus der Waldumbauoffensive verstetigt werden. Ein Verteilungsmodus werde derzeit erarbeitet.

FoV: Grenze bei QE 4 erreicht

Durch die Umwandlung von QE-4-Stellen in QE-3-Stellen wird der Leitungsdienst aus Sicht des BDF zunehmend zu einem „Nadelöhr“. Auch in der QE 4 nehme die Arbeitsbelastung in nicht tolerierbarem Umfang zu. Die sehr sinnvolle Rotationszeit für Berufseinsteiger könne oft nicht durchlaufen werden, da personelle Engpässe überbrückt werden müssen. Die Attraktivität des Referendariats und der späteren Verwendung müsse noch mehr gestärkt werden, da im Gegensatz zur QE 3 die 28 Ausbildungsplätze in Lohr nicht immer vollständig besetzt werden können.

Auch nach Aussagen der Forstverwaltung sind weitere Umwandlungen von QE-4-Stellen aktuell nicht mehr möglich. Die Belastungsgrenze auf vielen Dienstposten sei erreicht. Zwar werde der Rotation eine sehr große Bedeutung beigemessen, offene Stellen an den Ämtern müssten dennoch vorrangig besetzt werden.

Einige Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Referendariats seien bereits umgesetzt. So laufe die Bewerbung inzwischen vollständig digital. Der Prüfungsjahrgang 2022 beende erstmals das Referendariat nach zwei Jahren. Die jungen Kolleginnen und Kollegen werden entsprechend früher fertig und sparen dadurch wertvolle Zeit. Wie schon in BDF aktuell berichtet, konnten im letzten Jahr acht Referendare in die Forstverwaltung eingestellt werden.

BDF: Arbeitsbelastung stärker in den Fokus

Die Zahl der Arbeitsüberlastungsanzeigen und Gesundheitsprobleme infolge von Überlastung nimmt nach Rückmeldungen an den BDF und den HPR sprunghaft zu. Die Gefährdungsbeurteilung zur psychischen Belastung habe klar ergeben, dass das zu leistende Arbeitsvolumen das Hauptproblem darstellt. Der HPR wird das Thema bei Amtschef Bittl-mayer zeitnah platzieren, da es sich um eine Angelegenheit des Gesamtressorts handelt.

Positiv wertet der BDF, dass Stellen und Dienstposten zunehmend in Einklang gebracht werden sollen. Seit dem Jahr 2005 gebe es viele Beschäftigte, die Dienstposten von 1,3 AK oder mehr zu erfüllen hätten. Eine Rückführung auf 1,0 AK sei zwingend erforderlich. Die aufgrund der FZus-Koordination angekündigte ämterweise Betrachtung des Personalstands müsse daher umgehend angegangen werden.

FoV: Klarheit bis Jahresende

Das Personalreferat geht jeder Überlastungsanzeige intensiv nach. Es handle sich i. d. R. um eine sehr komplexe Gemengelage mit Faktoren wie Führung, objektive Belastung, subjektive Belastung und Leistungsfähigkeit. Um persönliche Überlastungen zu vermeiden, müsse die subjektiv gefühlte Belastung verringert werden. Der Verweis auf objektive Zahlen helfe meist wenig. Dem unmittelbaren Vorgesetzten komme daher eine ganz zentrale Rolle zu. Umso wichtiger sei es, die Gefährdungsbeurteilung zur psychischen Belastung vor Ort an den Ämtern intensiv zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Nachdem über die Stellenanteile der FZus-Koordinatoren Klarheit bestehe, solle die ämterweise



Von der Forstverwaltung nahmen an der Videokonferenz teil: Hubertus Wörner, Leiter der Forstverwaltung (Mitte oben); Friedrich Nebl, Leiter des Personalreferats (rechts oben); vom BDF (von oben nach unten und von links nach rechts): Bernd Lauterbach, Oliver Wiesel, Tobias Büchner, Stefan Kramer, Sebastian Hofmann, Robert Nörr und Klaus Schreiber

Betrachtung der Personalsituation nun bald begonnen und bis Ende 2022 abgeschlossen sein. Da die Fachstellen für Waldnaturschutz bald vollständig eingerichtet seien, plane man, bei diesem Prozess die sog. „Natura-2000-Umlagen“ mit zu berücksichtigen. Klar sei, dass es Ämter mit einem Personal-Plus und andere mit einem Personal-Minus geben werde.

FoV: Prozesse/Prioritäten auf den Prüfstand

Nach Aussage Wörners wird es zunehmend zur Herausforderung für die Verwaltung, den Spagat zwischen Arbeitsvolumen und begrenzten Kapazitäten zufriedenstellend zu bewältigen. Deshalb sei es unverzichtbar, Spielräume zu finden und aktiv zu schaffen für mehr Wirksamkeit und Effizienz in der täglichen Arbeit – etwa durch Vereinfachung der Prozesse und Schnittstellen. Hierzu erarbeiten die Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter derzeit in verschiedenen Arbeitsgruppen Ideen und Ansatzpunkte, die auf der Juli-Bereichsleitertagung weiter besprochen werden sollen. Weitere Informationen für alle Beschäftigten der Forstverwaltung sind nach der Bereichsleitertagung im Blickpunkt geplant.

Die Forderung des BDF nach mehr Kompetenzen der Bereichsleitungen für amtspezifische Schwerpunkte stieß auf offene Ohren. Zentrale Priorisierungen der Aufgaben für alle Ämter wären aus Sicht der Forstverwaltung nicht zielführend. Zu unterschiedlich sind die konkreten Anforderungen vor Ort. Amtspezifische Schwerpunktsetzungen können jedoch erstellt werden und erhielten nach der Abstimmung über das GB-System die notwendige Rückendeckung durch das Ministerium.

BDF: Förderung und Digitalisierung verbessern

Der BDF sagte zu, sich bereits im Vorfeld mit Vorschlägen zur Vereinfachung der Förderung sowie zur Verringerung der IT-Probleme einzubringen. Insbesondere das Vertragsnaturschutzprogramm Wald werde laut einer Umfrage bei den Beteiligten zwar

als besonders wichtiger Beitrag zum Waldnaturschutz gesehen, gleichzeitig gebe es aber bei der Umsetzung im letzten Jahr den größten Verbesserungsbedarf. Forderungen von Mitarbeitern nach einer in Zukunft deutlich verbesserten fördertechnischen Umsetzung von VNP Wald liegen zudem auch mehrfach dem HPR und dem BDF vor.

Das Programm „BayWIS“ und die mobilen Anwendungen auf den Diensthandys werden insgesamt sehr positiv bewertet. Die hohe Störanfälligkeit, viele „Kleinstfehler“ und die z. T. mangelhaften Informationen hätten aber zu häufigen Ausfällen und Ärger geführt. Zudem sei die Personalkapazität des Supports bei EDV und Diensthandys zu gering.

Die Forstverwaltung hat laut Personalreferat bereits teilweise gegengesteuert und letztes Jahr aus der Waldumbauoffensive vier Stellen für BayWIS zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Neuausrichtung sei für die Belange der Ämter-IT eine Verstärkung des zentralen Supports an der FüAk geplant. Auch hierfür werde die Forstverwaltung vier Stellen einbringen.

Geduld bei BL/BA im KW

Der Antrag von CSU und FW zum Erhalt der Betriebsleitung und -ausführung im Körperschaftswald (BDF aktuell 11_2021) ist aus Sicht des BDF ein großer Erfolg der Politik und wichtig für die Beschäftigten der Forstverwaltung. Die Rahmenbedingungen sind veröffentlicht, die konkrete Umsetzung wird nach Informationen der Forstverwaltung noch etwas Zeit dauern. Insbesondere die genaue Ausgestaltung der Kosten sowie die Höhe des Gemeinwohlausgleichs müssten noch final erarbeitet werden. Sowohl dem BDF wie der Forstverwaltung ist bewusst, dass hiervon viele Entscheidungen der Kommunen und damit die Ausgestaltung einiger Reviere abhängen. Derzeit sei aber die Politik mit weiteren Beschlüssen „am Zug“. Wie sich die Beschlüsse am Ende auf die Stellensituation auswirken, sei derzeit nicht abschätzbar.

BDF: Klare Haltung von StM Kaniber zur Jagd

Der BDF erhielt viele positive Rückmeldungen zu den deutlichen Worten von Staatsministerin Michaela Kaniber zur Bedeutung der Jagd insbesondere für den Waldumbau im Klimawandel bei der Vorstellung des Forstlichen Gutachtens. Auch die Vollzugshinweise zur Abschussplanung von Amtschef Hubert Bittlmayer sind klar formuliert.

Laut Wörner hat die Vorstellung und Bewertung der Ergebnisse des Forstlichen Gutachtens durch Staatsministerin Michaela Kaniber parteiübergreifend Lob erhalten. Er selbst sei ausgesprochen zufrieden, wie

professionell und fundiert die Aufnahmen durchgeführt wurden und wie gut es trotz der Coronabeschränkungen gelungen sei, die Beteiligten einzubinden.

Der BDF hob erneut die große Bedeutung der revierweisen Aussagen für die Abschussplanung und insbesondere für die Jagdgenossenschaften und Jagdpächter hervor, die den Aufwand der Erstellung eindeutig rechtfertigen. Die jagdliche Praxis der Forstverwaltungsangehörigen sollte zudem verstärkt gefördert werden.

Weitere Themen

Zum Dauerthema Dienstkleidung brachte der BDF erneut die wichtigsten Kritikpunkte sowie neue Ideen zur Verbesserung ein. Wie im Blickpunkt

12/2021 der Forstverwaltung dargestellt, gibt es aus Sicht des Logistik Zentrums Niedersachsen viele Restriktionen. Einfache und schnelle Lösungen sind daher nicht zu erwarten. BDF und Forstverwaltung bleiben aber im intensiven Austausch.

Der BDF forderte zudem erneut eine Überarbeitung der Handlungsempfehlungen zur Verkehrssicherungspflicht im Körperschaftswald mit BL/BA.

Bernd Lauterbach bedankte sich für den erneut offenen und konstruktiven Austausch. Allein die Länge von knapp drei Stunden zeige das große Interesse beider Seiten und die Fülle der gemeinsamen Themen. Hubertus Wörner betonte, wie wichtig und wertvoll diese Gespräche in vertrauensvoller Atmosphäre für ihn und die Forstverwaltung seien.



Bernd Lauterbach (l.) gratulierte Gunther Hahner sehr herzlich zum 70. Geburtstag (wir haben in BDF aktuell 1-2022 und 2-2022 berichtet) und überreichte ihm ein Geschenk des BDF.

Landesversammlung am 27.06.

Die nächste Landesversammlung ist für den 27. Juni terminiert. Wir hoffen, dass die Corona-Regelungen endlich eine große Versammlung zulassen. Bitte merken Sie sich den Termin vor.

Leserbrief zu „Mitarbeiter gesucht“

BDF aktuell, Ausgabe 01/2022

Zum Bayerischen Jagdverband (BJV) hatte ich nicht nur einen sehr engen Kontakt gepflegt, sondern ich bin seit bald 45 Jahren als Mitglied dem Bayerischen Landes- und Erdinger Kreisjagdverband verbunden.

Als mein Leserbrief zum völlig missglückten Editorial des neuen Jagdpräsidenten Ernst Weidenbusch in „Jagd in Bayern“ (JiB) nicht veröffentlicht wurde, bat ich die Redaktion, meine Stellungnahme dem BJV-Präsidenten vorzulegen!

Darauffin rief mich Ernst Weidenbusch an, beschimpfte mich in seiner bekannt cholerischen Art, da ich feststellte, dass der Gewählte bei der Landesjägerversammlung im April 2022 nicht mehr wählbar ist.

Nicht nur, dass der Jägerchef per Fragestellung den Forstleuten unterstellt, anstatt sich um den Wald und die Bäume zu kümmern, während der Arbeitszeit auf Kosten des Steuerzahlers der Jagdnachzugehen, sondern auch noch behauptet, dass die Förster keine jagdliche Ausbildung haben, somit keine anerkannte Jägerprüfung ablegten und daher bei ihrer Jagdausübung juristisch den „Tatbestand der Wilderei“ erfüllen.

Derartige Aussagen sind ungeheuerlich, absurd und entbehren jeglicher Realität.

Als Weidenbusch beim Telefonat die sachlichen Argumente ausgingen, legte er den Telefonhörer auf.

Inzwischen habe ich den CSU-Fraktionsvorsitzenden im Bayerischen Landtag, MdL Thomas Kreuzer (ein Partei- und Jagdfreund), die Bayerische Forstministerin Michaela Kaniber, MdL, sowie Staatsministerin a. D. MdL Ulrike Scharf über diese abartigen Verleumdungen eines ganzen forstlichen Berufsstandes durch den neuen Jagdpräsidenten informiert.

Aus sehr gut unterrichteten Jägerkreisen erfuhr ich, dass der neue Jägerchef keine Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten, mit der Bayerischen Forstverwaltung und mit den Waldbesitzern (siehe auch „Stimmt die Jagd im Wald?“; MM 27./28.02.2021) wünscht. Auch wurde bekannt, dass im Bayerischen Jagdverband e. V. in Feldkirchen während der einjährigen „selbtherrlichen Regierungszeit“ eines Ernst Weidenbusch rund 50 Prozent des Personals entweder gekündigt haben bzw. ihnen gekündigt wurde! ■

*Günter Penzl, Fortsamsrat a. D.
84402 Dorfen/Obb.*



Forstreform mit vorläufigem Endergebnis?

Im November 2021 legte Forstminister Vogel dem Brandenburger Landtag seine Vorstellungen über einen evaluierten Landesforstbetrieb (LFB) vor. Basierend auf dem BSL-Gutachten und zahlreichen Vorgaben des Ministeriums hatten unter enormem Zeitdruck mehrere Arbeitsgruppen im LFB einen Bericht für den Minister erarbeitet. Aufgrund massiver Kritik wurde die im Gutachten vorgeschlagene Reduzierung der Reviere von 54 auf 19 korrigiert. Fassungslos waren jedoch fast alle, dass aus den 30 für Hoheit und Gemeinwohl zuständigen Oberförstereien 6 Forstämter und 6 Waldschulen „eingespart“ werden sollten. Die direkt betroffenen Kolleginnen und Kollegen winkten nur noch resignierend ab. Ein Forstamt für 3 Landkreise mit mehr als 200.000 Hektar Wald – unvorstellbar.

Für den BDF stand die Frage nach dem richtigen taktischen Vorgehen gegen diese Pläne. Aktivitäten welcher Art auch immer in der Vorweihnachtszeit hätten nicht die notwendige Langzeitwirkung entfaltet. Deshalb war zunächst Ruhe, was von vielen erstaunt zur Kenntnis genommen wurde. Zum Jahresbeginn, viele waren noch im Weihnachtsurlaub, ging es dann Schlag auf Schlag. Im Vorfeld der Sitzung des Agrarausschusses im Landtag (ALUK) am 5.1.22 haben wir die Ausschussmitglieder auf den aktuellen Stand gebracht und eindringlich dafür geworben, die Zahl der Forstämter auf mindestens 14 festzulegen und alle bestehenden Waldschulen neben den neu zu schaffenden zu erhalten. Für die Ausschusssitzung hatten die Linken als Opposition einen Antrag eingebracht. Dieser wurde nach entsprechender Diskussion zurückgezogen.

Wir bekamen Signale, dass die Regierungsfaktionen in unserem Sinn nachdenken und jede für sich am 18.1.22 zur Evaluierung einen Beschluss fassen wird. Begleitend zu diesem Prozess waren wir in Richtung Presse und Fernsehen aktiv und haben gemeinsam

mit dem dbb als starkem Partner die Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien sowie die Finanzministerin und den Innenminister angeschrieben.

Die Fraktionsbeschlüsse beinhalten schlussendlich 1.300 Stellen, 14 Forstämter und den Erhalt aller bestehenden Waldschulen. Landkreise, in denen es bisher keine Waldschule gab, sollen eine neue bekommen. Dabei gehen wir davon aus, dass auch alle vom Minister selbst vorgeschlagenen neuen Waldschulen eingerichtet werden. Diese Eckwerte soll der ALUK am 9.2.22 in öffentlicher Sitzung beschließen. Ein Dank für die aktive Unterstützung geht an dieser Stelle an die Abgeordneten Roick (SPD) und Senftleben (CDU).

Natürlich ist das Ganze noch nicht endgültig beschlossen. Das Kabinett soll noch befasst werden und der Haushalt muss die Stellen bestätigen. Wir gehen jedoch davon aus, dass der politische Wille feststeht und damit auch die Eckwerte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ja, wir brauchen 1.600, vielleicht 1.500 Stellen für die großen Herausforderungen im Klimawandel. Am Ende haben wir 1.300 Stellen bekommen und den größten forstpolitischen Unsinn mit der Forstamtszahl abgewendet. Das ist ein großer Erfolg, den wir uns auf die Fahne schreiben können!

Wie insbesondere die künftig weitgehend zu zentralisierenden Querschnittsaufgaben zu erfüllen sind – wobei die notwendige Digitalisierung noch auf sich warten lässt –, werden die Verantwortlichen sicherlich in der nächsten Zeit kommunizieren. Fakt ist, im Laufe des Jahres 2022 wird die Zahl der aktiv Beschäftigten schon unter die Zahl von 1.300 sinken. ■

LV

BDF-Landesverband
Berlin/Brandenburg
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



SICHERN SIE DEN PFLEGEFALL RICHTIG AB

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflegefall>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/pflege>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Kleeblattgespräch 2022



TeilnehmerInnen des Kleeblattgesprächs waren Philipp Weiss (IG BAU), Uwe Engelmann (BDF), Dirk Kuske (IG BAU), Martin Krüger (BDF), Jana Winter (IG BAU) und Hubertus Kraut (LFB).

Auf Einladung von Hubertus Kraut, Direktor des Landesbetriebes Forst Brandenburg (LFB), kamen Vertreter des BDF und der IG BAU in Potsdam zusammen. Witterungsbedingt konnte der Brandenburgische Forstverein nicht teilnehmen.

Einleitend gab Hubertus Kraut einen kurzen Überblick über die Lage des Betriebes und die aktuellen Herausforderungen. Mit Stand 1.1.22 verfügte der LFB noch über 1.313 aktiv Beschäftigte. Für die neue Struktur (mit 1.300 Stellen) fehlen bereits jetzt Mitarbeitende im gehobenen und höheren Dienst. Positiv wurde erwähnt, dass die Forstwirtschaftslehre einen sehr guten Ruf genießt, die Kolleginnen und Kollegen dort sehr gute Arbeit leisten und deshalb eine sehr geringe Abbrecherquote zu verzeichnen ist.

Der Altersdurchschnitt der Belegschaft steht derzeit bei 56 Jahren. Zehn Prozent der Beschäftigten fal-

len regelmäßig wegen Krankheit dauerhaft aus. Coronaausfälle spielen im LFB bisher keine große Rolle. Der LFB ist für die Bereiche Waldbrandvorbeugung und -überwachung sowie die Maßnahmen im Rahmen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) Teil der kritischen Infrastruktur des Landes. Vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen gegen die ASP führen in einigen Landesteilen zu erheblicher Arbeitsverdichtung, sodass zum Schutz der Beschäftigten regulierende Festlegungen getroffen werden mussten.

Weiter ging der Direktor auf die Evaluierung des LFB ein (siehe Artikel zur Forstreform), verwies aber auf die noch fehlende Verbindlichkeit. Für den zeitlichen Ablauf einer Umsetzung der politischen Beschlüsse sind die zwischen Landesregierung und Gewerkschaften verabredeten tariflichen Vereinbarungen ausschlaggebend. Erst danach können in einer Dienstvereinbarung Details der Umsetzung geregelt werden. Daran schließen sich dann die individuellen Verfahren an. Ein Start zum 1.1.2023 scheint sehr unwahrscheinlich.

Für den BDF haben wir auf das doch sehr schlechte Betriebsklima hingewiesen. Hier erwarten wir ein aktives Gegensteuern seitens der Betriebsleitung. Themen wie eine aktiv gelebte Willkommenskultur, Bereitstellung von Betriebs- oder Dienstwohnungen (insbesondere im Berliner Umland) und die Möglichkeiten der Verbeamtung haben wir in diesem Zusammenhang angesprochen. Die Wiedereinführung des Vorbereitungsdienstes (Referendar- und Anwärterausbildung) ist im Rahmen des Evaluierungsprozesses vorgesehen.

Zusätzlich haben wir darum gebeten, den Generationenwechsel in den 2020er-Jahren mit einem Mentoringprogramm nach dem Vorbild der Berliner Forsten zu begleiten. Dort können neue Mitarbeitende, wenn sie es wünschen, Beratung durch die Vorgängerin auf Honorarbasis erhalten – vorausgesetzt, die Vorgängerin ist dazu bereit.

Ein Dauerthema ist die Möglichkeit der privaten Mitbenutzung von Dienst-Kfz. Auf Nachfrage wurde

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.BDF-Brandenburg-Berlin.de



mitgeteilt, dass die Abt. 1 im LFB an diesem Thema arbeitet. In Richtung Gesundheitsmanagementen wir um intensivere Aufklärung der Kolleginnen und Kollegen zum Thema Zecken, zu den verschiedenen Arten, deren Vorkommen, den Krankheiten und Krankheitssymptomen. Hier sagte Hubertus Kraut zeitnahe Aktivität zu. Über die Möglichkeiten zur vereinfachten Anerkennung der Borreliose als Berufskrankheit wurde kurz diskutiert. Es wurde allgemein als wünschenswert, aber schwer umsetzbar festgestellt. Wir bleiben dran.

Auf Initiative des Betrieblichen Gesundheitsmanagements werden in einem wissenschaftlichen Versuch zwei Dienst-E-Bikes und zwei Lasten-Dienst-E-Bikes in den Alltag einzelner Kolleginnen und Kollegen integriert, inkl. medizinischer Begleitung.

Abschließend wurde über die immer knapper werdenden Ressourcen in der manuellen Waldarbeit

gesprochen. Eigene Kapazitäten werden ohne fachliche Begründung seit Jahren abgebaut, es entstehen jedoch nicht im notwendigen Maß Kapazitäten am Markt. Motormanuelle Holzernte, insbesondere Starkholz, wird durch Unternehmen nicht in ausreichendem Maß in der Region angeboten. Große Sorge bereitet uns die Pflege der gemischten jüngeren Bestände. Die anspruchsvollen waldbaulichen Behandlungskonzepte können mit den schwindenden eigenen Ressourcen nicht mehr adäquat umgesetzt werden.

Das Format des Kleeblattgespräches (BDF, BFV, IG BAU, LFB) ist aus unserer Sicht in besonderem Maß geeignet, auch kleinere, scheinbar unbedeutende Themen anzusprechen. Es findet traditionell im Januar des Jahres statt, kann aber bei Bedarf auch öfter stattfinden. ■

Uwe Engelmann

Gedanken zur *jährlichen Krankenstatistik*

Im Kleeblattgespräch informierte der Direktor des LFB, Hubertus Kraut, über den andauernden hohen Krankenstand im Landesforstbetrieb. So waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 10 % der Kollegen erkrankt, wobei Erkrankungen durch Corona eine eher untergeordnete Rolle spielten!

Als Ursache dieses deutlich überdurchschnittlichen Krankenstandes kann nur die jahrzehntelang verfehlte Forst- und Personalpolitik ausgemacht werden. So sind mittlerweile 82 % aller Beschäftigten im Betrieb über 50 Jahre alt. Den Kolleginnen und Kollegen wird beinahe im Jahresrhythmus mit neuen Forstreformüberlegungen (Stellenabbau) gedroht, ihre Arbeit nur unzureichend wertgeschätzt.

Das hohe Durchschnittsalter und die hohe Unzufriedenheit führen dann zu schweren Erkrankungen wie Schlaganfällen, Krebserkrankungen oder auch zu Burn-out.

Die so fehlende Arbeitsleistung muss nun zusätzlich durch die verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbracht werden. Damit wurde ein Teufelskreislauf in Gang gesetzt, in dessen Folge die überalterte Belegschaft zusätzlichem Stress ausgesetzt wird.

Unsere Belegschaft wartet seit Jahren auf eine Anerkennung für ihre zusätzlich übernommenen Aufgaben, aber diese bleibt aus. Ein intransparentes Prämiensystem sowie ein jahrzehntelanger

Beförderungsstopp für Revierförster von A10 zu A11 sprechen eine deutliche Sprache.

Aber auch die kleinen „Gesten“ gehen im Betrieb zunehmend verloren! Kolleginnen und Kollegen gehen ohne Verabschiedung in ihren wohlverdienten Ruhestand. Urkunden für langjährige Betriebszugehörigkeit werden im Vorbeigehen überreicht, manchmal werden sie auch ganz vergessen.

In diesem Jahr darf der LFB, erstmals seit über 25 Jahren, nennenswerte Neueinstellungen vornehmen, jedoch, wen wundert es eigentlich noch, auch diese verzögern sich wieder einmal.

Im letzten Jahr verließen den Betrieb drei junge Kollegen, die Ursachen dafür sind vielfältig. Eine ist die im Vergleich geringe Bezahlung im Land Brandenburg, eine andere ist, dass die Arbeit als reiner Hoheits- oder Landeswaldförster nicht der Vorstellung vieler Forstabsolventen entspricht. Und sicher schlägt auch hier die Altersstruktur unseres Personals durch.

Daher ist es für den Landesforstbetrieb Brandenburg unbedingt erforderlich, ein Betriebsklima zu schaffen, in dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne zur Arbeit gehen und in dem sie für ihre geleistete Lebensarbeit auch ausreichend gewürdigt werden. ■

Martin Krüger

Stellenausstattung bleibt *Sorgenkind*

Die Beschäftigtengruppe Verwaltungsangestellte ist kopfmäßig die kleinste Gruppe bei HessenForst. Traditionell nicht gewerkschaftlich organisiert, werden die Kolleginnen und Kollegen in ihren Angelegenheiten oft stiefmütterlich behandelt. Nachdem bereits in der ursprünglichen Vereinbarung zu den Zielzahlen für 2025 nur ein Schätzwert für die zukünftige Stellenausstattung enthalten war, zeichnet es sich nach der kürzlich erfolgten Evaluierung der Zielzahlen ab, dass die auf die 39 Forstämter zu verteilenden Verwaltungsstellen wiederum in vielen Fällen nicht ausreichen werden, um die Aufgabenfülle in zufriedenstellendem Maß zu bewältigen. Der Druck auf die einzelnen Mitarbeitenden wächst weiter. Ebenso sind die jeweiligen Führungskräfte „am Ende mit ihrem Latein“. Das vielfach hochgelobte 3x3-Verfahren (im Verbund von 3 Forstämtern werden Aufgaben funktionalisiert) kann sicherlich noch in Teilen zu einer Entschärfung der Situation beitragen, ist aber nicht generell zielführend und anwendbar.

Landauf, landab spüren die Beschäftigten des mittleren Dienstes die massive Erwartungshaltung, sie müssten ständig mehr als „100 %“ arbeiten. Zeiten mit geringerer Arbeitsbelastung sind zu selten und

werden gleichzeitig als zu kurz empfunden. Die Kolleginnen und Kollegen fühlen sich verheizt!

Die Ausarbeitung der Stellenkontingente für die einzelnen Dienststellen nähert sich der Endphase. Der BDF Hessen begrüßt die Herleitung der Stellenanteile nach Kennzahlen, bemängelt aber gleichzeitig, dass das tatsächliche Arbeitsvolumen aus den Kennzahlen nur ungenügend hergeleitet werden kann. Bei einer realistischen Einschätzung des Arbeitsvolumens kommt man zwingend zu dem Schluss, dass die zugewiesenen Zielzahlen für den mittleren Dienst zu niedrig angesetzt wurden.

Der BDF Hessen fordert die Landesbetriebsleitung auf, sich bei der Politik vehement für eine bessere Stellenausstattung des mittleren Dienstes einzusetzen und dafür eine realistische Einschätzung des Aufgabenvolumens zu verwenden. Vor dem Hintergrund der ständigen Überlastung sind befristete Arbeitsverhältnisse schnellstmöglich zu entfristen, um die teilweise jahrelange Unsicherheit der betroffenen Beschäftigten zu beenden und einen echten Beitrag zur psychischen Gesundheit dieser Mitarbeitenden zu leisten. ■

BDF-Hessen Vorsitzteam

Einladung zur *Prüfungssimulation*



Landesjugendleiter Nils Koch lädt zur Simulation der „Waldprüfung“ am 4. März ein. Alle hessischen AnwärterInnen sind dazu herzlich eingeladen. Revierförster Koch hat zusammen mit einem Team einen Prüfungsparcours in seinem Revier Rodenbach im Forstamt Hanau-Wolfgang aufgebaut. Der Termin wurde kurz vor die Laufbahnprüfung gelegt und stellt eine Generalprobe dar. Die Prüfungssimulation dient in erster Linie nicht der Wissensvermittlung, sondern vielmehr der Vorbereitung auf ein strukturiertes, lockeres Prüfungsverhalten. Die „Prüfungsstationen“ können unter realistischem Zeitdruck durchlaufen werden. Anschließend gibt es für jeden Teilnehmer / jede Teilnehmerin ein kurzes Feedback und wertvolle Tipps zum Auftreten. Für BDF-Mitglieder ist die Veranstaltung kostenlos, Nichtmitglieder zahlen einen kleinen Beitrag.

Wir wünschen allen Teilnehmern einen guten Verlauf bei der Laufbahnprüfung! ■

Sigrun Brell

Revierleiter Hans-Holger Rittershauß bei der Simulation der Waldprüfung



Forstbasis abgehängt? — BDF fordert bessere Führung und Kommunikation

Am 26. Januar traf der BDF zu fünft den Vorstand der Landesforst, Manfred Baum und dessen persönliche Mitarbeiterin Nina Schwarz. Es wurde ein langes Gespräch. Im Einstieg ging es um die langfristige Ausrichtung und Finanzierung der Landesforst. Wir hörten viel von Prozessen, von Abstimmungen und dem Einsatz am „Finanztopf“ des Landes. Hier brauchen wir natürlich auch politischen Rückhalt. Dennoch: Wir hoffen, dass die UK2030 schneller auf den Weg kommt, als die Auswertung der UK2020 gedauert hat. Es ist 2022! Wir haben keine Zeit zu verlieren und zu lange Prozesse verschleppen den Start und eben auch die Motivation.

Im Mittelpunkt des Treffens standen aber die Fragen und Forderungen vor allem der forstlichen Basis. Revier-Tacheles: Revierförsterin Bianca Breithaupt, ihre Kollegen Andreas Pieper und Hans Jörg Martinez machten authentisch deutlich, wo die aktuellen Sorgen vieler Forstleute liegen. Steigende Aufgaben (nicht nur durch die Jagd gegen ASP) und zunehmende Verunsicherung mangels Information und Schwerpunktsetzung schlagen auf die Motivation durch. Der fehlende Austausch ist nicht nur coronabedingt. Es fehlt vielen Forstleuten ganz grundsätzlich an Ausrichtung. Und dies in so vollmundigen Zeiten um die Bedeutung des Waldes für den Klimaschutz und vieles andere mehr. Begleitet durch medialen Streit von diversen Waldexperten plus einem Pseudoexperten. „Bild dir deine Meinung!“ (Doch allein!?)

Auch seit dem Paukenschlag, der Verkündung des Dauerwaldes als neues Leitbild für den Landeswald, gibt es neben Hoffnungen viel mehr Fragezeichen als Antworten. Was bedeuten diese Verlautbarungen denn nun konkret für den beruflichen Alltag? Rückegassen? Forsttechnik? Eigene Waldarbeiter? Und viele Fragen mehr. Mit dem Dauerwald verbinden wir generell mehr Zuwendung zur Einzelfläche, die schrittweise Ablösung der Endnutzungen bis zum noch fernen Ende des Altersklassenwaldes. Dauerwald ist nicht einfach Plenterwald und Plentern kein Plündern. Naturverjüngung, am besten überall ausreichend, spontan und ohne Zaun. Es bedeutet 2022 aber auch die Beachtung gesellschaftlicher Aspekte, Möller 1920 ist sehr lange her. Seitdem FFH, ELER, Waldbaden und Co. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel braucht Dauerwald auch ein integriertes Konzept für das, was wir „Waldumbau“ nennen – auch wenn andere uns dieses Wort polemisch um die Ohren hauen. Vor allem unsere Forstleute im Ministerium kämp-

fen seit Monaten für die fachlichen wie vor allem finanziellen Grundlagen. Ein stabiler Klimawald als Dauerwald kostet auch mehr Geld und – braucht mehr Personal. Vor allem auf der Ebene der Reviere, denn da passiert Wald! Dort wird aktiv gestaltet, dort wird auch der Wald von den Menschen in Anspruch genommen. Dort darf die Verjüngung (Nachwuchs am Waldboden und Nachwuchs in Dienst- und Arbeitsschutzbekleidung) nicht ausgehen, sonst sind alle hehren Ziele nur Papier.

Somit ist es höchste Zeit, dass diese forstliche Basis wieder die „erste Geige“ spielt. Auch wenn der Vorstand wiederholt der Meinung war, dass für das aktive Handeln im Rahmen der Grundsätze und Ziele Naturnaher Forstwirtschaft schon heute die notwendigen Freiheiten bestünden, jede und jeder anfangen kann, bedarf es dafür einer schnelleren Information und konkreteren Orientierung. Führung geht nicht allein per Dienstanweisung zur Wirtschaftsplanung mit häppchenweisen Vorboten vom Dauerwald oder anderen Zielen. Wir erwarten bis zum Herbst, besser noch bis zu Planungsanweisung für 2023, also im Frühsommer, die „Grundlagen für die Bewirtschaftung des Landeswaldes auf dem Weg zum Dauerwald“! Vorstand Baum sicherte uns dies zu. Arbeitsaufträge dazu sind erteilt, der Prozess hat begonnen. Unsere neue BDF-Aktionsgruppe „Waldbau und Naturschutz“ wird sich dazu sicher einbringen können, sobald hier der Auftakt erfolgt ist. Wer sich einbringen möchte, einfach mitmachen.

Erfreulich ist die Unterstützung, die wir für die Verbesserung des fachlichen Austausches zugesichert bekamen. So wird es künftig unkompliziert befürwortet werden, wenn wir dienstlich oder über den BDF kollegiale Treffs als Bildungsausflug organisieren. Hier also schon der Aufruf, sich etwas vorzunehmen und einander einzuladen, die Themen sind vielfältig und erfahrungsträchtige Orte finden sich schnell.

Ina Gilow hat das Gespräch protokolliert. Wir werden es mangels Druckraum auf der Homepage zur Verfügung stellen. Wir forderten, bei der Dienstbekleidung zum Abschluss zu kommen und bei der Auswahl auch auf ökologisch-nachhaltig produzierte Kleidung zu achten. Wie der Waldbau, so das Dressing. Hier bleiben wir dran. Unbefriedigend, aber schwer zu lösen, bleibt das Thema Jagd als Dienstaufgabe einschließlich der Nutzung von Dienst-Kfz für diese walddienliche Tätigkeit. Bei der

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de





privaten Mitbenutzung von Dienst-Kfz, einem BDF-Dauerbrenner, sah Herr Baum aktuell günstige Signale aus den zuständigen Ministerien. Mit Blick auf die Spritpreise muss auch hier generell wohl umgehend eine Schippe draufgelegt werden, denn Leisten ist keine Einbahnstraße. Wertschätzung und eben auch Entschädigung gehören dazu. Fehlende Führung ist nur bedingt eine Chance zur Selbstwirksamkeit nach eigenem Plan, aber auch die gilt es zu nutzen – eingebettet im BDF steigt die Sicherheit. Führung beginnt in Malchin, was die großen Themen betrifft, aber auch die Kultur. Deren Umsetzung obliegt dann natürlich vor allem den Forstäm-

tern, wo die meisten Forstleute arbeiten. Wo es auch ganz naturgemäß die meisten Fragen gibt. Und die meisten Ansprüche an den Wald. Um diesem Netz aus Müssen, Sollen, Wollen durch Können besser gerecht zu werden, dafür steht auch der BDF weiter ein. Nicht, um die Arbeit der Führungskräfte zu erledigen, aber auch, um die Stimme an diese zu richten. Und nach innen da zu sein, für den Zusammenhalt. Wir sehen uns, im Wald! Wer hat eine Idee? Wir kommen mit. ■

„Die Güstrower 5“

Klartext

Den Artikel lesend und mit offenem Ohr an der Basis wird deutlich, wo die fundamentalen Probleme in der Landesforst liegen. 1.: Es fehlen Strategien in diversen Bereichen, es fehlt an Kommunikation, Führung und an Personal. Dafür haben wir Überfluss an Baustellen, die aufgrund von langwierigen Prozessen oder fehlenden Entscheidungen nicht zur Erledigung kommen. Es drohen Überforderung, Demotivation und Resignation im Inneren. Das 2. Problem: Die schillernde Außendarstellung und die Übernahme von vielen Sonderaufgaben. Eigentlich könnte dies für Stolz und Zufriedenheit sorgen, tut es aber nicht, da dies ohne Erhöhung des Personals geschieht, das dies praktisch umsetzen soll. Überlastungen und Auslassen von auch Wichtigem die Folge. Wenn Anspruch und Präsentation von der Wirklichkeit so weit auseinanderliegen, wie sollen die Akteure sich damit identifizieren können? Sinnbildlich stehen die Beschäftigten für das Fundament, Mauerwerk und Dach der Landesforst, die praktisch an Stabilität verliert. Es stellt sich die Frage, wie lange wird es wohl noch halten, bis die Fassade Löcher bekommt. Das Potenzial besteht noch, mit richtiger Architektur und schnellen Ingenieursentscheidungen die Landesforst zu einem soliden Haus zu modernisieren, das von alleine strahlt und keiner aufgedruckten Fassade bedarf. Je später man aber mit der Modernisierung beginnt, desto mehr Substanz geht in der Zwischenzeit verloren. Das neue Personal soll beim Generationenwechsel mitgenommen werden und deren Potenziale zum Tragen kommen. Genau jetzt geht es los.

2021 wurde als erfolgreiches Jahr bezeichnet, es wurden die Wichtigkeit der Waldstiftung, der Landesinitiative, der Ökosystemleistungen und des Risikomanagements genannt. Miteinander, Inspiration und Vision. Das sind große Worte, die, so fürchte ich, nicht bei der Basis ankommen, diese berührt, geschweige denn ihre Bedürfnisse widerspiegelt. An die Stelle von beabsichtigter Begeisterung und Aufbruch tritt auch Befremden, die Abwehr vor noch mehr Zusatzaufgaben. Die Frage: Wo geht's lang?

Die Basis ist auf Sinnsuche, fühlt sich oft abgehängt. Ziele, Prioritäten, Strategien sind konkret und schneller gefordert – und zwar auf allen Führungsebenen. Wenn der neue Führungsstil bedeutet, mehr eigenverantwortliches Handeln nach eigenem Wissen und Empfinden zuzulassen, solange keine DA dagegensteht, dann muss dies auch so kommuniziert werden. Ob das die richtige Gesamtstrategie ist und sie auf allen Ebenen so erfolgreich mitgetragen wird, ist fraglich und in den Auswirkungen zu beachten.

BDF-Mitglied



Neue Aufgaben für BezirksförsterInnen

Rissbegutachtung von Weidetieren

Inzwischen leben nach offiziellen Angaben ca. 400 Wölfe in Niedersachsen und die Zahl der Nutztierrisse steigt jährlich. Allein im vergangenen Jahr gab es 227 Übergriffe und 804 tote bzw. eingeschläferte Tiere, wobei es sich hier nur um die gemeldeten Fälle handelt. Seit der Ankunft des Wolfes vor gut zehn Jahren beträgt die Gesamtzahl der Nutztierrisse fast 1.800. Der Frust bei den TierhalterInnen ist entsprechend groß und manch einer fühlt sich von der Politik alleingelassen. Die ehrenamtlichen WolfsberaterInnen quittieren in einigen Regionen den Dienst, weil die Zahl der Nutztierrisse zu hoch wird. Stimmen nach der Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht und nach einer Reduzierung der Population werden lauter, denn inzwischen leben in Deutschland mehr Wölfe als in Schweden, Finnland und Frankreich zusammen.

Im Herbst vergangenen Jahres trafen sich deshalb die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) und das Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz. Um die Stimmung im Land etwas zu verbessern, soll die Rissbegutachtung von Weidetieren ab dem 1.2.2022 von den BezirksförsterInnen der Kammer übernommen werden. Bislang wurde dies von ehrenamtlichen WolfsberaterInnen durchgeführt.

Der Ansatz für diese neue Aufgabe hat viele gute Gründe. Die FörsterInnen der Kammer genießen im gesamten Land ein hohes Ansehen, sind vertraut mit den fördertechischen Abläufen und kennen das „Gesetz des Örtlichen“. Während des Studiums sind jagd- und wildbiologische Themen Pflichtprüfungen und viele FörsterInnen sind aktive JägerInnen. Somit war die recht kurzfristige Idee für den Einsatz der LWK-Bediensteten schnell beschlossen. Im Januar wurden theoretische und praktische Schulungen durchgeführt, um auf die neue Aufgabe vorbereitet zu sein. Die neue Regelung soll vor allem das Verfahren zur Entscheidung, ob ein Tier vom Wolf gerissen wurde oder nicht, erheblich beschleunigen.

Durch diese hoheitliche Aufgabe wird der Beamtenstatus der LWK-FörsterInnen unterstrichen und der ein oder andere freut sich sogar. Des Weiteren hat die Kammerführung zugesagt, dass zur Unterstützung in den Forstämtern, in denen häufig Wolfsrisse auftreten, 1–2 Personen zusätzlich eingestellt werden sollen. Die Stellenausschreibungen dafür wurden bereits veröffentlicht. Für die KollegInnen in der Fläche bedeutet die Rissbegutachtung aber auch Wochenenddienst mit Rufbereitschaft. Zudem



© paukerels / pixelio.de



Steingaesser

**Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen**




- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de








besteht die Maßgabe, dass die Risse innerhalb von 24 Stunden aufgenommen werden müssen. Nach den Daten des Wolfsmonitorings in Niedersachsen werden die meisten Risse im Herbst und Frühjahr verzeichnet, genau in dieser Zeit ist aber auch Hauptsaison für die FörsterInnen. Ein holpriger Start scheint vorprogrammiert zu sein. Darüber hinaus hat die neue Zuteilung der Nutztierrißbegutachtung bei vielen ehrenamtlichen WolfsberaterInnen für Verärgerung gesorgt. Generell stimmen sie zwar dem Vorhaben zu, doch alle Beteiligten sind sich einig, dass die Kurzfristigkeit unglücklich kommuniziert wurde. Der BDF freut sich, dass zumindest die Einstellung von neuem Personal ebenso kurzfristig entschieden wurde. Denn in dieser kalamitätsgebeutelten Zeit wäre es fatal, den FörsterInnen noch mehr Arbeit zuzumuten, ohne für Entlastungen zu sorgen. ■

Quelle LWK Niedersachsen:



https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/38882?fbclid=IwAR0UjIKZGwYFAuI-ponRsnllZFlmv5L-expWpk2VpAKGCcS_RDPEg7hMsFic

Quelle Wolfsmonitoring:



<https://www.wolfsmonitoring.com/nutztierrisse>

LV

Betreuungsförderung des Privatwaldes

Startschuss für die *Pilotregionen*

Nun wird es langsam ernst für Niedersachsen. Zum 1.1.2024 wird flächendeckend die Betreuungsförderung des Privatwaldes geändert, was teilweise erhebliche Auswirkungen auf das aktuelle Forstpersonal haben kann. Damit der Übergang möglichst reibungslos erfolgt, starten ab 1.3.2022 insgesamt acht Pilotregionen mit einer Testphase, die im Anschluss evaluiert werden soll.

Quelle PM ML zu den Pilotregionen:



<https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/pressemitteilungen/forderungsumstellung-fur-den-privatwald-sieben-pilotregionen-gehen-an-den-start-207862.html>

Folgende Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) beteiligen sich an der Pilotphase: Hämeler Wald, Eggestorf-Hanstedt, Elbe-Weser, Alfeld, Forstverband für den Kreis Verden, Liebenburg, Visbek und die Waldmärkerschaft Uelzen.

Weitere Infos und Hintergründe zur neuen Betreuungsförderung:



<https://www.ml.niedersachsen.de/forstfoerderportal/forstfoerderportal-direkte-betreuungsforderung-in-niedersachsen-203292.html>

Die Arbeit mit den neuen Antragsunterlagen, die Entwicklung praktikabler Abläufe oder die Beratung anderer FBGen bei der Angebotseinholung von Betreuungsdienstleistungen stellen die Gemeinschaften vor neue und zusätzliche Herausforderungen. Während der 30-monatigen Testdauer erhalten sie dafür eine Aufwandsentschädigung vom Landwirtschaftsministerium (ML).

Sowohl für Ehren- als auch Hauptamt wird sich nun zeigen, ob der bislang kleingededete Verwaltungsmehraufwand wirklich so klein bleibt. Denn in einer Zeit, in der Mensch und Wald förmlich nach mehr Betreuung schreien, kann und darf es keine Folge sein, dass das betreuende Personal noch mehr Zeit mit Bürokratie verbringt. ■

LV



Anwendung tarifvertraglicher Regelungen

Höhergruppierung – Achtung, Stufenlaufzeit!

Seit 2007 werden bei den Niedersächsischen Landesforsten die FörsterInnen im ehemals gehobenen und höheren Dienst im TV-L eingestellt und nicht mehr verbeamtet.

Bisher war es gelebte Praxis, sogenannte höherwertige Dienstposten bei Neubesetzungen mit einer im Umfang reduzierten Stellenbeschreibung zu versehen, um eine niedrigere Eingruppierung zu begründen. Nach einer „Bewährung“ von bis zu mehreren Jahren wurden die Tätigkeiten vollumfänglich übertragen und die Beschäftigten höhergruppiert. In vielen Fällen fand eine tatsächliche Reduzierung der wahrzunehmenden Aufgaben jedoch nicht statt. Dieses Vorgehen lief dem Tarifvertrag zuwider, der eine Entwicklung innerhalb der Entgeltgruppe durch Fortschreiten in den Grund- und Erfahrungsstufen vorsieht. Die NLF haben sich entschlossen, vom 1.1.2022 an alle Beschäftigten entsprechend ihren tatsächlich wahrgenommenen Tätigkeiten einzugruppieren und zu entlohnen. Für die betroffenen Arbeitsplätze bedeutet dies eine Höhergruppierung zum 1.7.2022.

Höhergruppierung kann zu Netto-Einkommensverlusten führen

Die Höhergruppierung erfolgt in den meisten Konstellationen stufengleich, was bedeutet, dass die erreichte Erfahrungsstufe beibehalten wird (für Ihren Fall können Sie das hier nachvollziehen:

<https://oeffentlicher-dienst.info/tv-l/allg/hoehergroupierung.html>). Die bereits in der Stufe erreichte Erfahrungszeit geht jedoch verloren und beginnt mit dem Stichtag der Höhergruppierung erneut. Das kann durchaus 1–5 Jahre bedeuten, die Sie erneut zum Erreichen der nächsten Erfahrungsstufe absolvieren müssen. Dadurch erhalten Sie erst später Gehaltssteigerungen aufgrund höherer Erfahrungsstufen, was für Sie einen Netto-Einkommensverlust bedeuten kann. Die Auswirkungen sind sehr verschieden, können jedoch bis zu mehrere tausend Euro betragen.

Betroffene KollegInnen erfragen die eigene Stufe und die bisherige Stufenlaufzeit beim NLBV. Hierzu reicht es, eine formlose E-Mail mit Personalnummer an den jeweiligen Sachbearbeiter zu senden. Diesen finden Sie auf einer Gehaltsmitteilung.

Bitte prüfen Sie, ob Sie von Einkommensverlusten bedroht sind, und wägen Sie Vor- und Nachteile individuell ab. Ein anderer Zeitpunkt zur Höhergruppierung kann finanziell sinnvoll sein und sollte mit der Personalabteilung besprochen werden. Nach unserer Erfahrung prüft man wohlwollend, ob eine einvernehmliche spätere Höhergruppierung auf Antrag hin tatsächlich möglich und sinnvoll ist.

Für Rückfragen stehen die GPR Mitglieder des BDF, Hannes Möhlecke oder Katharina Niebel, gerne zur Verfügung. ■

LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Klenglelei 1
37589 Kalefeld-
Westerhof
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH



Versammlung unter erschwerten Bedingungen



Die Bezirksgruppe Märkisches Sauerland im intensiven Austausch

Schon seit geraumer Zeit ist die Verbandsarbeit an der Basis nicht gerade motivierend, erschweren die ständig wechselnden Rahmenbedingungen der Pandemie das persönliche Miteinander und somit den Austausch doch erheblich.

Da in der Bezirksgruppe Märkisches Sauerland jedoch die Wahlen des Vorstands zu erledigen waren, wurde unter strengen Corona-Auflagen die Bezirksgruppenversammlung Ende November in der Blockhütte des Gastronomiebetriebs der Familie Spelsberg in Großendrescheid abgehalten.

Insofern war wie erwartet nur eine kleine Zahl an Mitgliedern erschienen, aber so war es möglich, die notwendigen personellen Pflöcke für die kommenden vier Jahre einzuschlagen und die Handlungsfä-

higkeit zu gewährleisten. Frank Bossong als Vorsitzender, Klaus Kermes als Stellvertreter und Christof Schäfer in der Geschäftsführung wurden noch einmal in ihren Ämtern bestätigt, ließen aber aufgrund der langen Amtszeiten durchblicken, dass demnächst eine Rundumerneuerung des Vorstandes an der Zeit wäre.

Trotz einer stabilen Mitgliederzahl ist die Neuanwerbung junger Kolleginnen und Kollegen nicht einfach. Dabei ist gewerkschaftliche Arbeit ein ganz wichtiger Faktor, um die Belange der Bediensteten nach außen zu vertreten und auch zu verteidigen.

Außer dem Besuch des Schießkinos in Kamen waren aber auch im Jahr 2021 pandemiebedingt keine gemeinsamen Aktivitäten der Bezirksgruppe möglich. Auch die Ehrungen für Wilhelm Heveling und Siegfried Hesse für 25-jährige Mitgliedschaft waren durch deren Abwesenheit leider nicht möglich und müssen in anderer Form stattfinden.

Trotz allem gab es viele Gesprächsthemen, die Richard Nikodem als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes des Landesverbandes mit fachlichem Input unterfütterte. Begleitend gab es in Form von einem guten Stück Kuchen und Kaffee zumindest etwas Nervennahrung, um die Stimmung aufzuhellen und mit etwas Optimismus ins Jahr 2022 zu blicken. ■

Vorstand der Bezirksgruppe Märkisches Sauerland

BDF-Landesverband
Nordrhein-Westfalen
Markstraße 2
58809 Neuenrade
kontakt@bdf-nrw.de



Flotte Schreibe gesucht!

Nach 14 Jahren als Landesredakteurin stellt Ute Messerschmidt zum 1. Juli 2022 die Funktion zur Verfügung.

Die Aufgabe ist ideal für Menschen, die Freude am Schreiben und am Austausch mit Kolleginnen und Kollegen in allen forstlichen Branchen und Hierarchien haben. Sie umfasst neben dem Verfassen eigener Texte die Entgegennahme von Beiträgen aus der Mitgliedschaft, die Endabstimmung der monatlichen Beiträge für BDF aktuell im Landesteil NRW und die Übermittlung an die Bundesredaktion.

Erfreuliche Begleitung besteht in der Bundesredaktion durch gelegentliche Fortbildungsmöglichkeiten und einen fachlich geprägten „Blick über den Tellerrand“. In Zeiten großer berufspolitischer Veränderungen eröffnen sich einem Landesredakteur / einer Landesredakteurin neue und interessante Perspektiven auf die forstliche Landschaft in NRW und bundesweit.

Als regelmäßiger Gast bei den Sitzungen des geschäftsführenden Vorstands sowie des Hauptvorstands ist die Landesredaktion jederzeit im Bilde über die aktuelle forstpolitische Lage im Lande.

Für weitere Informationen steht Ute Messerschmidt gerne zur Verfügung unter schriftleitung@bdf-nrw.de.



Was macht eigentlich ... Bernhard Dierdorf?

Auf Achse

Es gab immer schon einige Zeitgenossen, die mich für verrückt gehalten haben. Und vielleicht haben sie ja auch recht. Das Jahr 2021 hat mein Leben und das meiner Frau gründlich durcheinandergeschüttelt. Mit dem Ergebnis, dass wir unseren Hausstand eingelagert und uns ein Wohnmobil – unsere mobile Seniorenresidenz – zulegt haben.

Ich habe in der Vergangenheit immer wieder mal davon geträumt, die Welt zu bereisen und fremde Länder und Menschen kennenzulernen. Vielleicht auch einige Abenteuer zu erleben. Nun haben wir uns auf den Nordwesten Deutschlands beschränkt, dort aber Land und Menschen kennengelernt.

Am 12. August 2021 sind wir in unser mobiles Leben gestartet. Unsere Reise führte uns auf die Ostseeinsel Poel und entlang der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern bis nach Kühlungsborn. In Neukloster, nahe Wismar gelegen, besuchten wir das 1219 gegründete romanische Kloster Sonnenkamp. Es liegt an der „europäischen Route der Backsteingotik“, die durch reizvolle Landschaften und schmucke Altstädte führt. Sie dokumentiert auch den Reichtum und die Macht der Hanse vor etwa 800 Jahren.

Wir haben den Naturpark Lüneburger Heide erkundet und sind durch die Wacholderheide gewandert. Unsere Reise führte uns in Teilen über die „Deutsche Fachwerkstraße“ und durch das Alte Land. Den Teutoburger Wald mit den Externsteinen und das Eggegebirge sowie den Harz haben wir ebenfalls bereist. Dabei haben wir nicht nur die sehenswerten Landschaften und Städte in uns aufgenommen.

Wir haben bei unserer Reise die Folgen des Klimawandels in den Wäldern entlang unserer Reiseroute nicht übersehen. Das trostlose Waldbild im Harz hat uns besonders betroffen gemacht. Aber auch die Schadensflächen im Arnberger Wald und im Bergischen, einhergehend mit den zahlreichen Nasslagern und Poltern, dokumentieren forstpolitische Fehlentwicklungen.

Trotz eines sehr präsenten Peter Wohlleben, der, ob es uns Forstleuten gefällt oder nicht, den Wald gekonnt in die Mitte der Gesellschaft getragen hat, scheinen mir alle bisherigen forstpolitischen Erklärungen lediglich Sonntagsreden und Lippenbekenntnisse zu sein. Der Wald ist auch heute noch ein Stiefkind der Politik. Dass unser Berufsverband dennoch nicht resigniert und die Belange des Waldes hartnäckig gegenüber der Politik vertritt, lässt mich hoffen.

Im Übrigen bin ich auf das Buch des Forstkollegen Gerald Kramer gespannt, der rd. 6.000 Kilometer durch die deutschen Wälder gewandert ist und der auf die kritische Lage, in der sich unsere Wälder in großen Teilen befinden, aufmerksam macht.

Im Frühjahr werden meine Frau und ich uns wieder auf die Reise begeben. Der süddeutsche Raum und insbesondere der Bodensee mit der Insel Mainau stehen auf unserer Route ganz oben. Und auch in diesem Jahr werden wir den Wald im Fokus haben.



Bernhard Dierdorf

Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%

Kostenrabatt für Verbandsmitglieder

Die Alternative zum Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067



Standpunkt zum Klimaschutz

Multifunktionalität der Wälder gefordert!

BDF fordert Initiativen für und durch den Wald



Einfamilienhaus in
Holzbauweise

42 % der Landesfläche (die Hälfte des Offenlandes) sind mit Wald bedeckt. Wald ist fast durchgängig in Rheinland-Pfalz die natürliche Vegetation. Er hat große Bedeutung für den Naturschutz – insbesondere im Bereich der Biodiversität –, für die Walderholung und als Rohstoffreserve, für den lokalen und regionalen Klimaschutz, als Schutz gegen Erosion, Wind und Schneeverwehungen sowie im Bereich des Trinkwasser- und Hochwasserschutzes. Darüber hinaus entwickeln sich aus der Holznutzung im „Cluster Forst und Holz“ volkswirtschaftlich bedeutsame Wertschöpfungsketten und viele Arbeitsplätze, besonders im ländlichen Raum. Waldökosysteme haben einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Klimas und sind gleichzeitig durch Klimaveränderungen bedroht. Dabei ist der Klimawandel längst keine Bedrohung der Zukunft mehr, sondern zeigt seine Auswirkungen in unseren Wäldern in den letzten Jahren in voller Härte.

Nachdem das Bundesverfassungsgericht im Frühjahr 2021 urteilte, dass das bestehende Klimaschutzrecht nachgebessert werden muss, hat die Bundesregierung die Klimaschutzvorgaben in einem neuen Klimaschutzgesetz verschärft und mit dem am 31.08.2021 in Kraft getretenen Gesetz für Deutschland festgelegt, bis zum Jahre 2045 treibhausgasneutral zu sein.

Das Gesetz unterscheidet fünf Sektoren, ihre jeweiligen Leistungen in Bezug auf die Kohlenstoffbindung und betont besonders die Bedeutung natürlicher Ökosysteme wie beispielsweise Wälder und Moore, deren CO₂-Bindungswirkung einen ganz wesentlichen Beitrag leisten kann.

Die besondere Bedeutung des bewirtschafteten Waldes als Kohlenstoffspeicher resultiert aus

1. dem Waldspeicher (Holzvorrat) und zusätzlich
2. dem Holzproduktespeicher sowie
3. dem Substitutionsspeicher
(= Verwendung von Holz statt kohlenstoffintensiver Produkte wie Stahl, Beton, Kohle, Öl).

Die größten Leistungen erbringt dabei der Substitutionsspeicher, allerdings werden diese nach dem Klimaschutzgesetz anderen Sektoren angerechnet, beispielsweise dem Gebäude-, dem Energiewirtschafts- sowie dem Industriesektor. Diese Betrachtungsweise verleitet zu der fehlerhaften Annahme, der Wald würde am meisten Kohlenstoff binden, wenn er nicht mehr genutzt und Vorrat aufgebaut würde.

Für den Klimaschutz darf die natürliche Senkenwirkung der Wälder nicht isoliert betrachtet werden, sondern muss zwingend gekoppelt mit dem Holz-



produktespeicher und den sektorübergreifenden Substitutionsleistungen gesehen werden. Die Klimaschutzleistungen, insbesondere die Substitutionsleistungen, müssen dort angerechnet werden, wo sie erzielt werden.

Der BDF Rheinland-Pfalz

- fordert eine ganzheitliche, sektorenübergreifende Betrachtung und Anerkennung der CO₂-Leistungen des Waldes und begrüßt die im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung getroffenen Vereinbarungen.
- steht für eine integrative, multifunktionale Waldwirtschaft. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder ist für die Klimaleistungen des Waldes unerlässlich.
- betont die Bedeutung eines aktiven Waldmanagements zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung klimastabiler Wälder auf Grundlage evidenzbasierter Handlungsstrategien. Einen populistischen und postfaktischen Diskurs lehnen wir ab.
- unterstützt die politischen Ziele einer Holzbauoffensive und globalen Bauwende. Die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs Holz in langlebigen Produkten ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz.



Höhere, über die derzeitigen Ziele hinausgehende Nutzungseinschränkungen oder -verbote hätten zur Folge, dass verstärkt auf fossile Rohstoffe und energieintensive Materialien (z. B. Beton, Stahl) zurückgegriffen oder benötigtes Holz aus anderen Ländern importiert würde. Dies würde zwangsläufig zu steigenden CO₂-Emissionen in der Bundesrepublik oder zu unverantwortbaren Verlagerungseffekten führen. So erreichen wir weder die nationalen noch die globalen Klimaschutzziele! ■

Steuererklärung für Rentner und Pensionäre



Ein lediger Rentner, der 2021 über keine weiteren Einkünfte verfügte und in die gesetzliche Krankenversicherung gezahlt hat, muss bei einer Bruttojahresrente von mehr als 13.990 Euro davon ausgehen, dass darauf Steuern zu zahlen sind. Als Bumerang erweisen kann sich die Hoffnung, an der Steuererklärung vorbeizukommen: Das Finanzamt erfährt automatisch von

Rentenzahlungen und kann Steuerzahlungen auch rückwirkend einfordern.

Der neue Ratgeber „Steuererklärung für Rentner und Pensionäre 2021/2022“ der Verbraucherzentrale zeigt, wie Ruheständler die Höhe ihrer Gesamteinkünfte ermitteln. Aber auch, wie etwa der im Jahr 2020 erhöhte Pflege- und Behindertenpauschbetrag oder andere Werbungskosten die Steuerlast reduzieren können. Er bewahrt zum einen davor, unbemerkt in die Abgabepflicht zu rutschen. Und führt zum anderen Schritt für Schritt zu den notwendigen Angaben in die richtigen Formulare.

240 Seiten, 14,90 €, als E-Book 11,99 €. ISBN 978-3-86336-317-8

Bestellung im Online-Shop unter www.ratgeber-verbraucherzentrale.de oder unter 0211 / 38 09-555, auch in den Beratungsstellen der Verbraucherzentralen und im Buchhandel erhältlich.



Einsatz mobiler IT in *Landesforsten 2022*

Der zunehmende Einsatz von Smartphones, Laptops, Tablets und anderen Mobilgeräten im privaten Bereich hat dazu geführt, dass die Forderung nach dienstlichen Geräten zur Informationserhaltung und -weitergabe, aber auch zur Prozessunterstützung im Außeneinsatz im Wald immer häufiger nachgefragt wurde.

Bis zum Jahr 2016 war die mobile Standardausstattung bei Landesforsten Rheinland-Pfalz lediglich ein Büro-Notebook, das für den Einsatz im Wald nicht geeignet war. Als im Jahr 2016 das zentrale Geoinformationssystem von Landesforsten (WaldIS.rlp) mobil und offline verfügbar wurde, war der Weg für Wald-Tablets geebnet.

In der sogenannten Vorstudie wurden vier Forstämter mit mobiler IT ausgestattet.

Die MitarbeiterInnen konnten wählen zwischen einem Büro-Tablet mit Spritzschutzhülle und einem Outdoor-Tablet (in Folge Wald-Tablet genannt) der Firma Getac. Zusätzlich wurden die MitarbeiterInnen dieser Forstämter auf Wunsch mit Smartphones ausgestattet. Dieser Prozess wurde eng durch die IT und die Personalentwickler begleitet.

Das Ergebnis dieser Vorstudie hat gezeigt, dass der Einsatz von mobilen Wald-Tablets und Smartphones sich auf die Arbeitsprozesse, die Arbeitsqualität und die Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen sehr positiv auswirkt.

Seit dem Jahr 2017 hat Landesforsten Rheinland-Pfalz ca. 370 Wald-Tablets und 240 Büro-Tablets, davon ca. 80 Geräte mit Spritzwasserhüllen für den Wald-Einsatz, ausgeliefert.

Ein weiterer Meilenstein wurde mit der Einführung der WaldIS.rlp-App erreicht.

Im Jahr 2020 wurde auch Ausstattung mit Smartphones für alle MitarbeiterInnen intensiviert, sodass derzeit ca. 1.040 Smartphones der Firma Apple ausgeliefert sind.

Das Ziel von Landesforsten Rheinland-Pfalz ist es, dass bis Ende 2022 alle MitarbeiterInnen das IT-Geräte / die IT-Geräte zur Verfügung haben, die für die bestmögliche Durchführung der Arbeiten benötigt werden. ■

Gabi Volk



Johann Rupp

Am 16.12.2021 verstarb unser langjähriges Mitglied Johann Rupp im Alter von 80 Jahren. Johann Rupp hat 1957 seine Lehre als Waldfacharbeiter im Forstamt Warndt begonnen. Im November 1973 hat er die Prüfung zum Hausmeister abgelegt. Zwischen 1980 und 1984 war er bei zwei Privatbetrieben beschäftigt. In der Zeit davor und danach hat er im Forstamt Warndt und später dann im Regionalbetrieb Süd gearbeitet. Seit dem 01.10.2004 befand sich Johann Rupp in Altersrente.

Johann Rupp war seit dem 1.5.2001 Mitglied im BDF Saar. Er war einer der ersten Tarifbeschäftigten, die dem BDF Saar beigetreten sind.

Der Vorstand möchte an dieser Stelle den Angehörigen von Johann Rupp sein herzliches Beileid aussprechen.



Liebe Mitglieder des BDF Saar,

der Vorstand hat für die kommenden Landtagswahlen am 27. März 2022 einen Fragenkatalog (Wahlprüfsteine) zusammengestellt und den Parteien zugeschickt.

Die Ergebnisse werden zeitnah auf der Homepage des BDF Saar unter dem Link <https://www.bdf-online.de/der-bdf/mitgliedsverbaende/saar/> veröffentlicht.

Vorstand BDF Saar

Wahlprüfsteine zur Landtagswahl

1. Strebt Ihre Partei eine inhaltliche Modifizierung der Waldbewirtschaftung an?
2. Strebt Ihre Partei eine Modifizierung der den Wald betreffenden Verwaltungen an? Halten Sie die derzeitige Struktur des Saarforst Landesbetriebes und der zuständigen Abt. D im Ministerium für Umwelt, und Verbraucherschutz für geeignet (Personalausstattung, Reviergrößen, Organisationsform etc.), um den vielfältigen Anforderungen der Waldbewirtschaftung gerecht zu werden?
3. Beabsichtigt Ihre Partei, weitere Waldflächen im Staatswald aus der Nutzung zu nehmen? Zurzeit sind durch den „Urwald vor der Stadt“ und die Naturwaldzellen ca. 10 % des Staatswaldes bereits aus der Nutzung.
4. Welche Position hat Ihre Partei zur Abgeltung der Ökosystemleistung des Waldes? Sollten Sie für die Abgeltung sein, beantworten Sie bitte die beiden Zusatzfragen. Wie könnte eine Abgeltung berechnet werden? Für welche Waldbesitzarten möchten Sie diese einführen?
5. Welche Position hat Ihre Partei zu weiteren Windenergieanlagen im Wald?
6. Forstwirtausbildung: Die Altersstruktur des Saarforst Landesbetriebes und der Bedarf der Kommunen und Forstunternehmer erfordern die Ausbildung von Forstwirten über die, mit der jetzigen im Saarforst vorhanden Struktur, machbare Menge hinaus. Zurzeit wird die Ausbildung in Kooperation mit Rheinland-Pfalz durchgeführt. Welchen Standpunkt bezieht Ihre Partei bezüglich der Anzahl der Auszubildenden im Saarforst Landesbetrieb sowie der Struktur der Ausbildung?
7. Ein klimaresilienter Wald sollte möglichst aus Naturverjüngungen erwachsen. Insbesondere in die heimische Traubeneiche wird große Hoffnung gesetzt, da sie trockenheitsresistenter als die zurzeit noch vorherrschende Buche ist. Wie ist die Haltung Ihrer Partei zu den steigenden Verbisschäden und insbesondere zum Verlust der Eiche in den Naturverjüngungen, der durch den Verbiss des Rehwildes entsteht?
8. Die Jagd wird in der Gesellschaft immer kontroverser diskutiert. Waldbesitzer- und Naturschutzverbände fordern eine Intensivierung der Rehwildbejagung sowie eine Angleichung der Bejagungsmöglichkeiten der großen im Saarland vorkommenden Schalenwildarten. Von Jägern wird eine stärkere Bejagung des Rehwildes häufig abgelehnt, außerdem fordern Sie eine flächendeckende Ausbreitung des Rotwildes. Andere gesellschaftliche Gruppen lehnen die Jagd in Gänze ab. Wie ist die Haltung Ihrer Partei zum Thema Jagd?
9. Sind die Jagd- und Waffengesetze zeitgemäß?
10. Wie beurteilt Ihre Partei die im Jahr 2020 in Kraft gesetzte neue Biodiversitätsstrategie für den Staatswald des Saarlandes, die auch Handlungsrichtlinie für die anderen Waldbesitzarten sein soll? ■

BDF-Landesverband Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sff.saarland.de

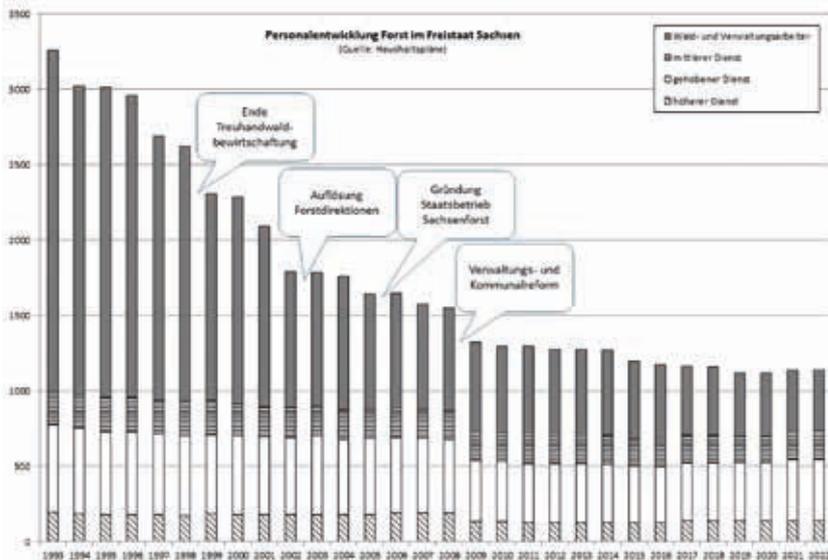


Mögen Sie uns schon?
Dann liken Sie uns auch auf Facebook.





Die Situation des Forstpersonals und der Wälder in Sachsen – Teil 1



Der BDF Sachsen erhielt eine Anfrage eines sächsischen MdB zum Thema „Forstleute in Sachsen“ – der Landesvorstand möchte Teile der Antwort einer breiteren Forst-Öffentlichkeit vorstellen.

Sachstand

Forstpersonal ist in Sachsen vor allem beim Freistaat (Staatsbetrieb Sachsenforst [SBS]), bei den unteren Forstbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte, im Bundesforst, bei kommunalen sowie in marginalem Umfang bei kirchlichen und privaten Waldbesitzern beschäftigt.

Für den Staatswald des Freistaates gehen die Zahlen aus dem jeweiligen Geschäftsbericht des SBS bzw. dem Haushaltsplan hervor. Das Personal in der staatlichen Forstverwaltung wurde seit der Wende um rund 65 % reduziert – allein durch die sächsische Verwaltungs- und Funktionalreform 2008 um 15 %. Einen Überblick über die zeitliche Entwicklung gibt die Abbildung.

Die Forststellen bei den unteren Forstbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte sind von 193 (2008) auf 128 (2018) reduziert worden. Über die Zahl des Forstpersonals in privatem, kirchlichem und kommunalem Waldbesitz sowie bei der BfMA in Sachsen liegen dem BDF Sachsen keine validen Zahlen vor.

Bezogen auf die Anstellungsverhältnisse des forstlichen Ingenieurpersonals gibt es in Sachsen prinzipiell sechs Gruppen:

1. Forstliche Ingenieurdienstleister, die z. B. im Bereich Forsteinrichtung, aber auch als Dienstleister in der Betriebsführung privater, kirchlicher oder kommunaler Forstbetriebe tätig sind.
2. In geringem Umfang - und oft auch nach dem Minimalprinzip in der beruflichen Ausbildung - im Privatwald direkt angestellte Förster

Im öffentlichen Bereich sind vier Gruppen von Forstingenieuren tätig, die – bedingt durch die 2008 mit der Kommunalisierung umgesetzte Verwaltungsorganisation – teilweise stark verzahnt auf den gleichen oder eng benachbarten Flächen unterwegs sind.

3. Förster des Staatsbetriebes Sachsenforst für die Staatswaldbewirtschaftung mit Reviergrößen von ca. 1.200 bis 2.200 Hektar
4. Förster des Staatsbetriebes Sachsenforst für die Beratung und Betreuung des Privatwaldes und die Beförderung des Körperschaftswaldes („PKW-Förster“) mit Reviergrößen zwischen 2.000 und 9.400 Hektar
Diese sind meist für den kleineren Privatwald tätig – große Privatwaldbesitzer lassen sich in der Regel nicht beraten und betreuen, da oft eigenes Fachpersonal (2.) vorgehalten wird oder die Beförderung durch freie Unternehmer (1.) erfolgt. Ebenso bilden Kommunen mit ausreichend großen Waldungen Forstbetriebe mit eigenem Forstpersonal (z. B. Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Löbau, Zittau).

5. Förster in den unteren Forstbehörden (UFB) der Landkreise und kreisfreien Städte
Die UFB bei den Landkreisen und kreisfreien Städten sind für die Umsetzung der meisten hoheitlichen Aufgaben des sächsischen Waldgesetzes zuständig. Zusätzlich beraten die UFB Privatwaldbesitzer zum Beispiel zur Borkenkäferbeseitigung. Die Waldbesitzerberatung durch den Staatsbetrieb Sachsenforst erfolgt zu forstbetrieblichen Fragestellungen.

Die Organisation, die Reviergrößen und die Personalausstattung der unteren Forstbehörden hängen von der allgemeinen Gliederung der Kommunalbehörden sowie der zu beaufsichtigenden Waldfläche ab. Innerhalb der Landratsämter sind diese beispielsweise als Kreisforstamt bzw. als Sachgebiet Forst im Umwelt-, Ordnungs-, Grünflächen-, aber auch völlig „fachfremd“ im Wirtschafts- und Bildungsamt organi-

siert. In den Landkreisen sind zwischen zwei und zehn Außendienstreviere/Distrikte gebildet. Damit schwanken die Reviergrößen zwischen 5.000 und 13.000 ha Waldfläche (z. B. im LK Bautzen). Daneben sind zwischen ein und vierzehn Beschäftigte im Innendienst der unteren Forstbehörden tätig.

6. Förster bei kommunalen und kirchlichen Waldbesitzern und im Bundesforst

Generationenwechsel – Demografieprobleme

Der Altersdurchschnitt im Freistaat Sachsen lag 2018 bei 46,9 Jahren (2 Jahre höher als der Bundesdurchschnitt) – der Altersdurchschnitt in der Verwaltung des Freistaats liegt aufgrund der massiven Personaleinsparungen seit Beginn der 1990er-Jahre inzwischen deutlich über 50 Jahren. Dies ist – wie in anderen ostdeutschen Bundesländern – in der Abwanderung vieler jüngerer Menschen und dem Verbleib der älteren Menschen seit Beginn der 1990er-Jahre begründet und führt zu einer massiven demografischen Schieflage.

Für den Bereich „Land- und Forstwirtschaft“ prognostizierte das ifo-Institut Dresden für das Jahr 2030 eine Quote von ca. 30 % unbesetzter/unbesetzbarer Stellen. Zu einem drastischeren Ergebnis kommt die „Kommission zur umfassenden Evaluation der Aufgaben, Personal- und Sachausstattung“ der Sächsischen Staatsregierung in ihrem 2016 dem Sächsischen Landtag vorgelegten Abschlussbericht für den staatlichen Forstdienst (ohne Forstwirte): 33 % der Beschäftigten im mittleren Dienst und jeweils ca. 50 % des gehobenen und höheren Forstdienstes gehen bis ins Jahr 2030 aus Altersgründen in den Ruhestand. Zum Stichtag 2015 waren auch nur 9 % dieser Beschäftigten jünger als 40 Jahre. Bei den Forstwirten ist die Generationenlage noch katastrophaler, da sie seit Beginn der 1990er-Jahre bis ca. 2015 nur vereinzelt unbefristet eingestellt wurden.

Ausbildung und Einstellung Forstwirte (Facharbeiter/Meister)

Im Staatsbetrieb Sachsenforst werden die Ausbildungszahlen seit 2019 wieder schrittweise erhöht, nachdem man auch Ausbildungsstellen im Rahmen des Personalabbaus bis auf 40 Lehrlinge jährlich strich. Inzwischen werden rund 15 ausgebildete Forstwirte pro Jahr dauerhaft und ebenso viele befristet übernommen. Dem stehen aber zu geringe Ausbildungskapazitäten (Lehrmeister, im Rahmen des Personalabbaus zu gering geplante Raumkapazitäten für überbetriebliche und theoretische Ausbildung) gegenüber, für deren Absicherung das Personal erst in der aktuellen Haushaltsplanaufstellung



angemeldet wurde. Allerdings ist zu beobachten, dass sich frisch ausgebildete Forstwirte auch bei privaten Forstunternehmen anstellen lassen, mit teilweise besseren Gehältern bzw. Arbeitsbedingungen (z. B. Firmenfahrzeug). Bei den zu erwartenden Verrentungszahlen in der Waldarbeiterschaft und der Fluktuation zu anderen privaten und öffentlichen Arbeitgebern wäre eine Ausbildung von 60 Azubis je Jahrgang notwendig, um die vorhandenen bzw. frei werdenden Stellen im Staatsbetrieb Sachsenforst besetzen zu können.

Ausbildung und Einstellung nach Forststudium (gehobener und höherer Dienst)

Ebenso werden inzwischen jährlich bis zu 30 Forstinspektorenanwärter und im Zweijahresturnus bis zu 15 Forstreferendare ausgebildet. Diese erhalten überwiegend eine befristete sowie tlw. eine unbefristete Anstellung im Staatsdienst. Allerdings ist auch hier die Konkurrenz des Freistaats zu anderen Bundesländern zu spüren, was einerseits dazu führt, dass nicht alle Ausbildungsstellen besetzt werden können und sich andererseits die Ausgebildeten tlw. vor einem Stellenangebot des Freistaats anderweitig orientieren. So wurden im gehobenen Dienst im letzten Jahr 17 Kollegen ausgebildet, von denen 10 (zum großen Teil befristet) übernommen werden konnten. Diese befristeten Kollegen suchen jedoch weiter nach unbefristeten Stellen, welche der Freistaat nicht bieten kann (Hintergründe dazu in der Fortsetzung). ■

Der BDF ist auch im Wald für seine Mitglieder aktiv.

Fortsetzung folgt

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de





Neuer Jugendvertreter für Schleswig-Holstein

Johannes Schmidt-Hurtienne

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
croseNOW@gmx.de



Johannes Schmidt-Hurtienne, der neue Jugendvertreter, mit seinen Followern



Ich darf mich Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist Johannes Schmidt-Hurtienne, 30, und ich bin derzeit noch Trainee bei den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Ab dem 1.3.2022 werde ich in Abt. 7 die Waldbaustelle übernehmen. Nach meinem Abitur in Göttingen und einem kurzen Abstecher in die Medizin entschloss ich mich, an der HAWK Göttingen Forstwirtschaft zu studieren. Während dieser Zeit war ich dreieinhalb Jahre an der Jagdschule Göttingen als Ausbilder tätig. Ich habe seit 2008 meinen Jagdschein, führe zwei Brandlbracken und gehe von Zeit zu Zeit angeln.

Ich freue mich darauf, die Vertretung der BDF-Jugend in Schleswig-Holstein zu übernehmen, und bin gespannt, was die Zukunft bringen wird. ■

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil
Johannes Schmidt-Hurtienne



Wie sieht der Wald wieder aus?

In etwas abgewandelter Form hat dieses Zitat der Autor Frank Quilitzsch für sein neuestes Buch als Titel gewählt. Die Buchvorstellung konnten Sie an dieser Stelle bereits Anfang des Jahres lesen. Der Ausspruch ist von Bernd Wilhelm berichtet, der damit regelmäßig angesprochen wird.

So oder ähnlich kennen sicher jede Försterin, jeder Förster und sicherlich auch die WaldarbeiterInnen vor Ort Äußerungen von SpaziergängerInnen. Nicht selten sind auch E-Mails oder gar Briefe mit solcherart Fragen oder gar Beschwerden. Die meiste Kritik findet jedoch heute überwiegend in den sozialen Medien statt.

Mit dem Frühjahr kommen die Menschen in den Wald

Der Frühling kündigt sich allerorten bereits an. Beim Schreiben dieses Beitrags Ende Januar sind in den Niederungen Thüringens bereits die Winter-

linge zu sehen. Die Haseln blühen bereits und die Vögel läuten die Balz ein. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen werden auch wieder vermehrt Menschen in den Wald strömen und kommen ggf. mit Bildern in der Natur in Kontakt, die mglw. verstoren. Das gilt nicht nur für Wälder in Stadtnähe, dort aber vielleicht noch gehäuft.

Waldbilderklärer

Für uns Forstleute sind Rückegassen, Holzpolter, durchforstete Bestände, markierte Bäume, Forstmaschinen und stark beanspruchte Waldwege nichts Neues. Sie gehören zum normalen Repertoire, sind Berufsalltag. Aber damit bewegen wir uns in einer forstlichen Filterblase – wie es informationsdeutsch so schön heißt.

Damit uns da draußen – in der „echten“ bzw. nicht forstlichen Welt – auch jeder versteht, brauchen

wir Waldbilderklärer. So wie es auch Stadtbilderklärer oder Stadtführer gibt. Für viele Forstleute gehört das schon zum Arbeitsalltag. In den Stellenbeschreibungen von Försterinnen und Förstern ist die „forstliche Öffentlichkeitsarbeit“ enthalten.

Dennoch ist hier noch viel Luft nach oben. Viel Zeit für Erklärungen bleibt oft nicht. Die Reviere sind mittlerweile zu groß, als dass man ständig vor Ort ist und allen Menschen alle Fragen beantworten kann.

Erreichbarkeit der Zielgruppen

Die Menschen wollen Antworten auf ihre Fragen. Meistens auch einfache Antworten, die man gut versteht. Oftmals gibt es auf komplexe Zusammenhänge keine einfachen Antworten. Aber zumindest versuchen kann man es. Mit Bildern und Vergleichen arbeiten. In den sozialen Medien, wo die meisten Fragen auch auftauchen. Oder in Blogs, Vlogs oder dergleichen. Die unterschiedlichen Zielgruppen erfordern unterschiedliche Plattformen.

Dass es durchaus erfolgreiche Waldbilderklärer gibt, wissen wir mittlerweile. Auf die eine oder andere Sichtweise zu schimpfen oder sich in irgendwelche „Schützengräben“ zu legen, bringt aber eher wenig. Selbermachen ist also angesagt. Einige Forstleute aus unserem schönsten Bundesland tummeln sich schon auf Instagram & Co. Einen gut choreografierten Auftritt sucht man aber noch vergebens.

Angebote machen

Im Frühjahr gibt es mit Pflanzaktionen wieder zahlreiche Gelegenheiten, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Nutzen Sie das. Auch wenn mglw. Frühjahrspflanzungen fachlich nicht mehr ganz zu vertreten sind, können wir darüber ganz viel transportieren. Anlässe gibt es genug. Am 21.3. ist der Tag des Waldes, am 25.4. der Tag des Baumes usw. usf.



Ende Januar gab es bei der Heinrich-Böll-Stiftung eine kleine Podiumsdiskussion im Onlineformat. Am Vormittag lud Uta Krispin dazu passend zum Waldspaziergang. Etwa 50 Menschen diskutierten zum Thema „Nachhaltig wirtschaften – was braucht unser Wald?“. Mit dabei der Autor Frank Quilitzsch, Umweltministerin Anja Siegesmund und Försterin Uta Krispin. Letztere konnte viele Fragen mit einfachen Bildern und guten Geschichten beantworten. Auch Frank Quilitzsch konnte das aus seinem Jahr mit Thüringens Forstleuten, Naturschützern und BaumexpertInnen bestätigen. Es wird engagiert im Wald gearbeitet und man weiß, was man tut und warum. Jetzt müssen es nur noch alle da draußen mitbekommen. ■

Die Baumpflanzung zum Tag des Baumes ist auch immer Gelegenheit zur Wissensvermittlung oder/und zum Kontakt zur Politik.

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



Wahl der Beschäftigtenvertretungen

In diesem Jahr finden die Wahlen der Beschäftigtenvertretungen von ThüringenForst statt. Wir hatten dazu bereits in der letzten Ausgabe informiert. Wir freuen uns weiter sehr über Anmeldungen zur Kandidatur auf den verschiedenen Listen. Gemeinsam mit dem tbb (thüringer beamtenbund und tarifunion) führen wir auch Schulungen von Wahlvorständen und den Beschäftigtenvertretungen durch. Bei Interesse melden Sie sich gern: info@bdf-thueringen.de

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Oskar Diringer, Villingen-Schwenningen (89 Jahre, Januar 2022)



Werner Aul, 89 Jahre (16.1.2022)
Franz Fanderl, 92 Jahre (30.1.2022)



Heinz Piepenbrink, Warburg, 96 Jahre (29.9.);
Berthold Münzer, Rheinbach, 69 Jahre (26.12.);
Wilfried Schmidt, Fröndenberg, 72 Jahre (28.12.)



Eduard von Bomhard, Saarburg (22.1.2022)



Johann Rupp, Völklingen, 80 Jahre (16.12.2021)

Zu guter Letzt

Idioten sind eine weise Einrichtung der Natur, die es den Dummköpfen erlaubt, sich für klug zu halten.

Oscar Wilde

Bild des Monats



Wer beruflich auf tückischen Waldwegen unterwegs ist, kann immer einen kleinen Glücksbringer gebrauchen – vor allem dann, wenn man aufgrund des oft allgegenwärtigen Mangels an tauglichen Dienstfahrzeugen das eigene Privatauto für die Arbeit verwenden muss. Dieser kleine, selbst gehäkelte Drache bewacht daher das Armaturenbrett eines Kollegen der bayerischen Forstverwaltung, der sich sehr herzlich bei seiner guten Freundin und Strick-Künstlerin bedankt.

Foto: Benjamin Kegel

UNSER WASSER CROWD SCIENCE AKTION

WO VERSCHWINDEN UNSERE
BÄCHE UND TEICHE?
ZEIG ES UNS!
AB 16. MÄRZ

[DasErste.de/unserWasser](https://www.daserste.de/unserWasser)

SWR  